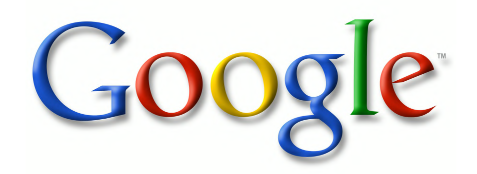

Google


UC-NRLF
$B 257 554



Die englische Orthographie von Caxton bis Shakespeare.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

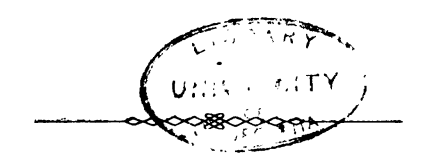
der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Ernst Rudolf

aus Iserlohn.



Marburg.

R. Friedrichs Universitäts-Buchdruckerei (Inhaber Karl Gleiser).

1904.

Von der Fakultät als Dissertation angenommen am 6. Dezember 1903.
Referent: Herr Prof. Dr. W. Viëtor.

Meiner lieben Mutter

in Dankbarkeit gewidmet.

Einleitung.

Die Geschichte der Lautwandlungen, welche sich während des 16. Jahrhunderts in der englischen Sprache vollzogen haben, bildet eines der schwierigsten Kapitel der historischen englischen Grammatik.

Die wichtigsten Hülfsmittel der historischen Lautlehre sind nun nach Gröber (Grundriss S. 229) „die Schwankungen in der Schreibung der Wörter in originalen, datierten oder datierbaren Schriftstücken, — die Bestimmung der in den Reimen der Dichter bekannter Zeit gleichgesetzten Laute — und die Beobachtung des Silbenwerts der Wörter —, dazu die Angaben der Grammatiker, wenn solche vorhanden sind.“ — Das zuletzt erwähnte Kriterium, die Angaben der zeitgenössischen Grammatiker, bildet die Grundlage für das Werk von A. J. Ellis: „On Early English Pronunciation“, worin das 16. Jahrhundert von diesem Gesichtspunkt aus genau behandelt ist. Die grossen Schwankungen unterworfene Orthographie, welche besonders bei Prosawerken als einziges direktes Kriterium von besonderem Werte ist, und die Reime der Dichter des Jahrhunderts sind bis jetzt nur in Spezialarbeiten über einzelne Schriftsteller oder Dichtwerke eingehend berücksichtigt worden. Die vorliegende Arbeit will daher einen weiteren Beitrag zur historischen englischen Lautlehre des 16. Jahrhunderts liefern, indem sie eine genauere Darstellung der Orthographie von Caxton, dem ersten englischen Buchdrucker, der auch als Übersetzer und Schriftsteller litterarisch bedeutend ist, bis Shakespeare giebt, und zwar bis zur 1623 erschienenen 1. Folioausgabe sämtlicher Dramen. — Die letzten Resultate für die historische Grammatik werden erst nach genauer Untersuchung der Reime — unter Berücksichtigung aller Kriterien — gezogen werden können.

Für neun Denkmäler der Zeit konnten schon vorhandene Einzelarbeiten benutzt werden. Dazu sind siebzehn andere Schriftwerke neu untersucht worden, und zwar so, dass jedes Jahrzehnt mit mindestens zwei Denkmälern in tunlichst gleichen Zwischenräumen vertreten ist und nach dieser Massgabe die hervorragendsten Schriftsteller der Zeit in Hauptwerken berücksichtigt werden.

Zur besseren Übersicht folgt eine Tabelle der der Untersuchung zu Grunde gelegten Werke mit den Jahren der Abfassung und den benutzten Ausgaben (resp. Spezialarbeiten).

1. Caxton. *1477 ff.*
   H. Römstedt: „Die engl. Schriftsprache bei C." Gekrönte Preisschrift. — Göttingen 1891.
2. S. Hawes: „Pastime of Pleasure." *1509.*
   K. Fuhr: „Lautuntersuchungen zu S. H's. Pastime of Pleasure." [1]) Diss. — Marburg 1891.
3. Rastell: „The Interlude of the Four Elements." *1517.*
   ed. J. Fischer. — Diss. Marburg 1902.
4. John Skelton. *1522.*
   G. Schöneberg: „Die Sprache J. Sk's. in seinen kleineren Werken." — Diss. Marburg 1888.
5. W. Tyndale. *1525/26.*
   W. Sopp: „Orthographie und Aussprache der 1. neuengl. Bibelübersetzung von W. T. — Diss. Marburg 1889.
6. T. Elyot: „The Gouernour." *1531.*
   ed. H. S. Croft. 2 Bde. — London 1883.
7. G. Joy: „An Apology to Tindale." *1535.*
   E S L [2]) 13.
8. H. Brinklow. *1542.*
   „Complaint of Roderick Mors." E E T S. — Extra S. 22.
9. H. Latimer. *1549.*
   „Sermon on the Ploughers." E R 2.
10. N. Udall. *1552.*
   „Ralph Roister Doister." E R 17.
11. Tottel's Miscellany. *1557.*
   Hölper: „Die engl. Schriftsprache in T.'s M." Diss. — Strassburg 1894.
12. B. Googe. *1563.*
   „Eglogs, Sonnets etc." E R 30.
13. R. Ascham: „The Scholemaster." *1568.*
   J. Wille: „Die Orthographie in R. A.'s Toxophilus und Scholemaster." — Diss. Marburg 1889.
14. P. Levins. *1570.*
   „Manipulus Vocabulorum." E E T S 27.
15. G. Gascoigne. *1576.*
   „The Steelglass." E R 11.
16. S. Gosson. *1579.*
   „The Schoole of Abuse." E R 3.
17. J. Lyly. *1581.*
   „Euphues or the Anatomy of Wit." E R 9.
18. W. Webbe. *1586.*
   „A Discourse of English Poetry." E R 26.

---

1) Hawes, dessen Schreibungen ursprünglich mit berücksichtigt wurden, ist schliesslich doch ausser Acht gelassen worden, da sich aus der Vergleichung mit den übrigen Autoren unzweifelhaft ergab, dass die Drucker seine Schreibungen modernisiert haben. Hawes' Werk ist erst 1550 gedruckt worden, alle andern dagegen kurze Zeit nach ihrer Abfassung.

2) S. Erklärung der Abkürzungen S. 3f.

19. R. Greene. *1589.*
„Menaphon.“ E S L 12.
20. Shakespeare. *1593.*
A. Würzner: „Die Orthographie der 1. Quarto-Ausgabe v. Shakesp.'s Venus and Adonis und Lucrece.“ — Progr. Wien 1887.
21. E. Spenser: „The Faery Queene.“ *1596.*
ed. Grosart. — London 1882—84.
22. Shakespeare. *1600.*
A. Würzner: „Die Orthographie der beiden Quarto-Ausg. von Sh.'s Sommernachtstraum.“ Xenia Austriaca III, 147—181. Wien 1893.
23. Th. Dekker. *1606.*
„The Seven Deadly Sins of London.“ — E S L 7.
24. Fr. Bacon. *1612.*
„40 Essays.“ E R 27.
25. J. Smith. *1616.*
„A Description of New England.“ — E S L 16.
26. Shakespeare. *1623.*
A. Lummert: „Die Orthographie der 1. Folio-Ausg. der Sh.'schen Dramen.“ — Halle 1883.

Der ganzen Untersuchung, die sich der Reihe nach auf alle mittelenglischen (me) Laute erstreckt, wurde der me Lautstand hauptsächlich nach ten Brink „Chaucers Sprache und Verskunst“ (2. Aufl.) zu Grunde gelegt.

Mit Ausnahme von Levins' Reimlexikon (wo jedoch alles ausser Acht gelassen ist, was irgend auf Beeinflussung durch den Reim deutet), sind die Schreibungen der Wörter im Reim grundsätzlich nicht berücksichtigt worden. Denn, wie z. B. Spenser's Faerie Queene auf jeder Seite zeigt, ist die Schreibung der Reimwörter zur Herstellung möglichst genauer Augenreime fast stets uniformiert. Deshalb konnte eine Arbeit wie Bauermeisters Diss. Freiburg 1896 „Zur Sprache Spensers auf Grund der Reime der Faerie Queene“ nicht benutzt werden.

Alle Angaben sind, soweit möglich, nach Murray's „New English Dictionary“ und Kington Oliphant's „The New English“ in Rücksicht auf andere Denkmäler des Jahrhunderts kontroliert und für bemerkenswerte Schreibweisen, wenn sie schon vor unserem Zeitraum auftreten, möglichst die ersten Belege gegeben worden.

Ausser den bisher angegebenen wurden noch andere Werke benutzt, die in und nach der folgenden alphabetisch geordneten Übersicht der angewandten Abkürzungen (mit schon genannten) zusammengestellt sind.

A = Anglia.
B = Behrens „Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England.“ — Franz. Studien V, 2.
E = A. J. Ellis „On Early English Pronunciation.“ 1. Band. London 1867.
EETS = Early English Text Society.

ER = Arber's English Reprints.
ESL = Arber's English Scholar's Library.
ESt = Englische Studien.
H = Hölper, vgl. obige Tabelle Nr. 11.
HA = Herrigs Archiv.
HB = E. Holthaus „Beitr. zur Gesch. der engl. Vokale." A VIII, 86—146.
HES = H. Sweet „A History of English Sounds." Oxford 1888.
KO = Kington Oliphant „The New English." 2 Bde. London 1886.
L = Lummert, vgl. Tabelle Nr. 26.
LB = K. Luick „Beitr. zur engl. Grammatik." A XIV, 268 ff.; XVI, 451 ff.; XX. 335 ff.
LU = K. Luick „Untersuchungen zur engl. Lautgeschichte." Strassburg 1896.
MG = L. Morsbach „Mittelengl. Grammatik." Halle 1896. rez. K. Luick: HA 98, 425 ff.
M = L. Morsbach „Über einige Probleme d. engl. Sprachgeschichte." HA 100, 53 ff.
NED = Murray „New English Dictionary." Oxford 1888 ff.
NEG = H. Sweet „A New English Grammar." Oxford 1898.
PG = Kluge u. Behrens „Geschichte der engl. Sprache" Pauls Grundriss, 2. Aufl. I, 926—1151.
R = Römstedt, vgl. Tabelle Nr. 1.
S = Sopp, vgl. Tabelle Nr. 5.
SB = G. Sarrazin „Der Einfluss des Accents auf die Entwicklung des engl. Vokalismus." Bezzenbergers Beitr. 16, 297 ff.
Sch = Schöneberg, vgl. Tabelle Nr. 4.
Sh (S) = Shakespeare, vgl. Tabelle Nr. 22.
Sh (VL) = Shakespeare, vgl. Tabelle Nr. 20.
St = Sturmfels „Der afr. Vokalismus im Me." A VIII, 201 ff.; IX, 551 ff.
tB = ten Brink „Chaucers Sprache und Verskunst." 2. Aufl. Leipzig 1899.

Ausserdem:

W. Skeat „Concise Etymological Dictionary of the English Language." Oxford 1901.
Wells „Development of Old English Long Vowels." A VII, 203 ff.
L. Morsbach „Über den Ursprung der ne. Schriftsprache." Heilbronn 1886.
K. Luick „Über die Entwicklung von ae. *ū*, *ī*" etc. HA 102, 43 ff.; 103, 55 ff.
Sarrazin „Me. Vokaldehnung" etc. HA 101, 65 ff.
Sarrazin und Luick „Der Ursprung der ne. *ai au* Diphthonge". ESt 26, 229 ff.; 27, 89 ff.; 29, 193 ff.; 405 ff.
Bowen „Die Entwicklung des *ū* im ne." A XXII, 465 ff.
Gasner „Beiträge zum Entwicklungsgang der ne. Schriftsprache" etc. Diss. Göttingen 1891.
Brugger „Zur lautlichen Entwicklung der engl. Schriftsprache" etc. Diss. Zürich 1893.
Wetzel „Die engl. Orthographie seit Caxton." Programm. Berlin 1886.

Spenser wird nach Büchern, Cantos und Stanzen (also VI, 5, 2 = VI. Buch, Canto 5, Stanze 2), alles andere nach Seiten zitiert.

A. Vokale.

I. Haupttonvokale.

1. Einfache kurze Vokale.

me ĭ.

Im allgemeinen wird dafür *i* geschrieben. — *i* wechselt am häufigsten mit *y*; das gilt auch bei *ī* und allen mit *i* als zweitem Bestandteil zusammengesetzten Diphthongen. — Im späteren me schrieb man *y* für *i* besonders neben *n*, *m*, *u*. *v* (*u*), um Verwechslungen zu vermeiden (HES 159), doch kommt in unserer Zeit der Wechsel ebenso neben den andern Konsonanten vor.

Im Auslaut wird fast immer *y* gesetzt, nur ELYOT *bi* II, 214; *Plini* II, 389; *Tulli* II, 300 u. ö.; JOY *contrari* 11; *thei* stets; BRINKLOW *worthi* 40; *necessari* 38; *thei* stets; LATIMER *sai* 17; *bi* 31,32; *truli* 31, *thei* oft; GOOGE *bi* 58; *mani* 97; *thei* 40; (letzteres auch UDALL 84) haben auch da *i*.

I (ae *ic*) wird fast stets *I* geschrieben, nur CAXTON (einmal), SKELTON (zweimal) haben es als *y*. —

2. *i* wechselt auch oft mit *e*, was auf offene Aussprache des *ĭ* deutet, z. B.: BRINKLOW 21 *shyryff* und *sheryff*; ELYOT I, 246 *single* und *sengle*; JOY 44 *widow* und *wedow*. — Insbesondere kommen *together* und *togither* neben einander vor; seit WEBBE gewinnt ersteres die Oberhand, ist sogar bei WEBBE, GREENE, SPENSER, DEKKER, SMITH alleinherschend. RASTELL und JOY haben nur *togither*, aber bei GOSSON 26 steht sogar einmal *togeather*. — Ebenso wechseln im ganzen 16. Jahrhundert *hither* und *hether*; *whither* und *whether*; *thither* und *thether*, zuletzt in der Sh-Folio (L 18). — JOY allein hat zweimal (32,39) *whother* neben *whither* (Einfluss des labialen *w*). — Bei CAXTON schwanken *yeve* und *give* (me schon *yeve* und *yive*), bei den folgenden bis WEBBE inkl. *geue* und *giue* (nur JOY und BRINKLOW bieten stets *geue*); GREENE und alle folgenden haben aber *giue* durchgeführt. Im NED ist 1609: BIBLE (Douay) Zeph. III, 5 noch einmal *geue* belegt). — *yes* (vgl. ESt VIII, 65) kommt nur bei JOY 21,24 noch als *yisse* vor. —

3. Besonders neben *r* und Labialen wechselt *i* öfter mit dunklen Vokalen. Neben *church* (schon me etym. Parallelformen *chirche*, *cherche*, *churche*) tritt bis Joy, der noch stets *i* hat, *chirche* auf; von Brinklow ab ist es aber nicht mehr zu belegen. — Schon Caxton hat neben *wymen* auch *women*, Tyndale auch *wemen*, das bei Joy durchgeführt ist; seit Udall ist *women* herrschend, nur Tottel (H 27) hat noch *woomen*, Spenser 6 mal *wemen* (I, 1,50, IV, 11,5 etc.) und Lyly 9 mal *woemen* (56, 121 etc.). — *furst* neben *first* (ae *fyrst*) findet sich nur bei Rastell 43,44 und Udall 34 (kann südwestl. Dialektform sein). — Bis Ascham (W 47) tritt neben *such* (me *swich*) auch *soch* auf; später ist *such* vorherrschend, bei Dekker nur kommt *soch* noch einmal vor (24), Joy hat nur *syche*, Tyndale (S 26) auch *souche*. — Nur bei Caxton finden wir neben *will* auch *woll*. — Elyot I, 15 und Ascham haben je einmal *bushop* neben *bishop* (im NED auch noch 1600 Norden Spec. Brit. 878 belegt). — *durty* neben *dirty* findet sich einmal bei Googe 40, zweimal bei Lyly 41,91 und sehr oft (I, 1,15; I, 8,17 etc.) bei Spenser (NED Towneley Myst. 194 — *durt* — 1460 als erster Beleg). — *shittlecock* steht bei Dekker 37 noch in der me Form.

me *ĕ*.

me *ĕ* wird meist *e* geschrieben. —

1. Neben dentalen Konsonanten wechselt es, — nicht sehr häufig — mit *i*: Caxton (R 7) *gest* und *gist*, *meschief* und *myschief*; Rastell 52 *blyssing*; Tyndale (S 16 f.) *blessing* — *blissing*, *selfe* — *silfe*, *vessels* — *vyssels*; Latimer 22 *opprission*; Udall 73 *chist*; Sh-Folio (L 13) *sildome*. — Auch sonst finden wir zuweilen *i*-Schreibungen neben *e*: Rastell *dilycate* 56, *fylicite* 60, *Ingland* 62,75; Tyndale (S 16 f) *brithren*, *lyft* (schon me; ae *left*) *trimblynge*, Brinklow *Ingland* 13 mal (1,6,41 etc.); Spenser *whithér* I, 9,7 (ae *hwædre*); *girlond* (me *gerlond*) fast stets (I, 2,30; I, 10,54 etc). — me *enke* haben alle Autoren als *ink*. — Rastell 42, Elyot I, 281 schreiben *diuilish*; Latimer 35 *diuyll*; *dyuell* haben Tyndale (S 21), Gascoigne 82, Lyly 70, Dekker stets, Bacon 432; *diuelish* Spenser I, 2,9; I, 2,42. —

2. Für me *ĕ* tritt in unserem Jahrhundert auch *ea* auf, was z. T. auf Dehnung (vgl. Brugger 28), z. T. auf *r*-Einfluss deutet. Man trifft *ea* aber in der ersten Hälfte unserer Zeit noch selten an; Caxton, Rastell, Elyot, Joy haben es noch nicht, Skelton hat nur *prease* (Sch 21); Tyndale *prease*, *sweard* (S 15), *treaspas* (S 10); Brinklow *ready* 9; *heauen* 5 (NED schon 1535 Coverdale Eul. III, 1 belegt); Latimer *heauen* 19, *healp* 23,34 (6 mal) *hearken* 29, *learne* 28, *readye* 36, *earth* 32;

heauy 26 (NED schon 1510 in BARCLAY: Mirrour Gd. Manners F 3). — Ausser *sweard*, *treaspas*, *healp*, die Ausnahmen sind, werden die erwähnten Schreibungen neben *e* (und z. T. *a*, s. u.) von jetzt an häufiger; neu hinzu kommen, zuerst bei: UDALL *breast* 14, *heart* 19,57 (im NED schon 4mal vorher, zuerst 1528 GARDINER in Pocock Rec. Ref. I, l, 103; GOOGE 39 *weapon*; ASCHAM (W 18) *tearmes*; LYLY *feather* 54,58; *hearb* 61,77, *heard* 78 (ae *heord*); WEBBE *seauen* 54,61; SPENSER *weather* II, 6,24; II, 12, 37 etc. (ae *weder*); Sh. Folio (L 13) *treacherous*. — Mehr vereinzelt auftretende Schreibungen mit *ea* sind noch: ASCHAM *reast* (W 18); UDALL *gueast* 66; GOOGE *yealde* 98,118; LEVINS *reasume* 2; GOSSON *leacher* 66, *ieast* 31; letzteres auch: DEKKER 35, Sh. Folio (L 10); und nach NED: 1576 FLEMING: Panopl. Epist. 152, 1606 HIERON: Works I, 46; LYLY *deseart* 189, *neast* 113, 124; WEBBE 31 *cleark*; ebenso Sh (S) 149; BACON 456 und Sh. Folio (L 12); GREENE *weather* 36 (ae *weđr*); SPENSER *neather* I, 2,41, *dearling* I, 6, 28; VI, 8,43. —

3. Auch *a* finden wir (meist vor *r*) in unserer Periode für me. *ĕ* neben *e*, bei CAXTON in *smart*, *warre*, *paril*, *carue*; (letzteres (Eneydos 27,97) nach dem NED, das *carue* auch schon 1430 in LYDGATE's Chron. Troy einmal belegt), — nur *a* bei CAXTON in *partrych*, *quarel*. — Es erscheint sonst seit: RASTELL *start* 83, *maruel* 61, *starre* 72; — 63 *hard* (Part. von ae *hȳran*), das BRINKLOW 43 sogar als *haard* hat; *hard* wird seit LEVINS durch die dem Infinitiv analoge Schreibung *heard* (die bei BRINKLOW 66 zuerst auftritt), verdrängt; — SKELTON *clark*; TYNDALE *dark*; ELYOT *bark* II, 168; *desart* II, 15, *barne* II, 156 (NED schon c. 1520 *barn* in Myrr. Our. Lad. 219); *hart* I, 189 (ae *heorot*) (NED zuerst 1398 TREVISA Barth. de P. R. V, 25, 134, dann aber erst wieder 1526: Pilgr. Perf. 226 belegt); JOY (der nur in diesen beiden Wörtern *a* hat): *swarue* 30, *starling* 20; TOTTEL *darling* (NED einmal vorher 1400: Chester Plays III, 372); GASCOIGNE *warble* 53; LYLY *wart* 34, *starue* 73,108 (KO I, 458 schon einmal 1530 bei PALSGRAVE); WEBBE *farme* 75 (NED 7 mal vorher, zuerst 1523: Fitzherb. Husb. 123); SPENSER *dwarfe* I,1,6; I,1,13; DEKKER *starke* 36 (bei KO I, 559 schon 1562) in HEYWOOD: Epigrams 113). — Die Entwicklung ist nicht ohne Unterbrechungen, so hat ELYOT nur *clerke* I,99,72 etc.; JOY nur *meruel* 5,14 etc., *clerke* 13, *derke* 44, *stert* 40; BRINKLOW 26,29 und GOOGE 43,87 nur *meruel*; ASCHAM (W 19) nur *clerk*. — Folgende *a*-Schreibungen kommen mehr vereinzelt vor: CAXTON *carle*; RASTELL *hark* 54.58, *laft* 61 (ae *lǣfde*); TYNDALE *traspas*, *parson* (S 12) („Person"); ELYOT 6 mal *parson* = Person, II. 122,117 etc.; *dragges* I, 147 (me *dregges*); BRINKLOW *clargy* 37; *parson* 21,28, 43 (= Person), *person* 34,36 (= Pfarrer); LYLY *hauenly* 167; SPENSER 30 mal *carle* (die an Form) I, 9,54,

II, 7,43 etc., *samblance* II, 9,39 (schon me: St 247); DEKKER *prouander* 34, *Sarieant* und *Serieant* 14; BACON *malancholy* 53,278 (von St 247 schon me belegt); Sh. Folio *harth* neben *hearth* (L 15), *harrold* neben *herald* (L 33). —

werk, das CAXTON ausschliesslich hat, kommt bei JOY 49 zuletzt vor neben *work*, das GASNER 137 schon aus WICLIF belegt; *warke* bei RASTELL 43, SKELTON, ELYOT stets, dann nur noch zum letzten Mal (in *bulwarke* bleibt es allerdings, z. B. WEBBE 15, DEKKER 39) bei UDALL 39; von JOY an hat *work* schon die Oberhand. — *swerd*, das CAXTON und JOY durchgeführt haben, ist zuletzt bei TOTTEL (H 25) und dann noch einmal bei SPENSER III, 11,52, vielleicht aus archaistischer Neigung, geschrieben, sonst überwiegt *sword* seit ELYOT. —

Die neben *e* sich findenden *a*-Schreibungen: CAXTON (R 8) *dradde* I, 256, *spradde* II, 305, *lasse* I, 27, I, 97, *wrastle* I, 64, II, 181; GOSSON 65 und LYLY 90 *wrastle* lassen wohl auf schon vor-me Kürzung des ae *ǣ* schliessen.

In einem von D'ISRAELI „Amenities of Literature" (Paris 1842) vol. II, S. 1 abgedruckten undatierten Brief der Herzogin von NORFOLK an CROMWELL (er wurde 1540 hingerichtet) kommen — es sind überhaupt nur 43 Worte — die Schreibungen *sand* für *send* und *bater* statt *better* vor, die auf eine Annäherung des *ă* in neutraler Umgebung an *ę̆* deuten, ebenso wie *ketch* neben *katch*, das KO I, 510 aus einem Gedicht (1537—50 entst.) in HAZLITT's Collection III, 312 belegt.

4. Neben *yelde* (ae *gieldan*), das wir zuletzt bei GOSSON 59 haben, tritt ausser *yealde* (s. o.) seit LEVINS 59 und GASCOIGNE 43 *yeelde* auf, das bei allen folgenden Autoren fast ausschliesslich herrscht; SPENSER hat daneben *yield* I, 7,42; I, 2,36 etc. und die Sh. Folio *yeild* (L 19). — Andere Schreibungen mit *ee*, *ie*, *ei* sind: CAXTON (R 7) *reest*, *geest*, *preess*, *weerk*; TYNDALE (S 16) *deepth*, *heerd*, *leeft*, *neet*, *peerse*, *seet* (ae *sett*), *theefte*, *weept*, *streyngthe*; ELYOT I, 131 *leesson*; GOSSON 49 *peerce*; LYLY 115 *weylde* (ne *wield*); GREENE 24,29, Sh (S) 159; Sh. Folio (L 20) *pierce*; letztere hat daneben auch *peirce*; SPENSER I, 1,9 *seeldom*. —

5. Bemerkenswerte Darstellungsweisen für me *ĕ* finden wir noch bei: CAXTON *chorle* (me *cherl*); TYNDALE (S 17) *folow* (me *felawe*), *throssh* (me *threshen*), *forvent*, *brothren*, *bourne* neben *bren*; ELYOT II, 14, I, 181 *waipon*; *bourne* I, 55 neben *bren* II, 423, II, 224 etc.; TOTTEL (H 14 f.) *wurke*, *woorke*, *chorl*; (H 21) *burne*, *boorne*; GOOGE 40,124 *churl*, 95 *burn* (das von jetzt ab nur noch in dieser Form belegt ist); ASCHAM (W 19) *praeface*, *praesence* (lat. Einfluss); — ASCHAM (W 48) und LEVINS 40 haben das aus *renegado* volksetymologisch umgebildete *runne-*

gate schon; KO I, 167 belegt es als *renegate* in MANDEVILLE „Travels" 84; I, 419 bei TYNDALE ebenso; II, 6 noch als *renegado* neben *runnagate* in HAKLUYT's Voyages 20 (1586—96); — GOSSON 7 mal *woorkes* 18,20 etc., 5 mal *swoorde* 38,40 etc.; WEBBE 30 *woorkes*; SPENSER I, 5,22 *cælestiall*, *churle* VI, 3,3, *chorle* III, 8,12, III, 7,15 (meist *carle* s. o.); DEKKER 23 *churl*; BACON 372 *æmulation*. — TYNDALE hat die kentische Dialektform *shet* (ae *scyttan*). — *vertue* wird noch nirgends *virtue* geschrieben.

me. *ă*.

Die gewöhnliche Schreibung *a* wechselt manchmal mit *e*. — Besonders vor *r* ist dieser Wandel erklärlich, weil wir für me. *ĕ* vor *r* auch oft *a* finden (s. o). — So haben wir für me *parfit* seit CAXTON (R 11) *perfit* neben *parfit*, seit UDALL hat das *e* die Vorherrschaft, man schreibt fast stets *perfect* (in Anlehnung ans lat.); nach TOTTEL habe ich kein *parfit* mehr gefunden. — Neben *marchant* treffen wir seit BRINKLOW 12,50 *merchant*, letzteres verdrängt ersteres immer mehr, obwohl *marchant* sich noch bis zum Schluss unserer Periode findet. — afr *targuete* wird fast stets *tergat* geschrieben. kommt aber auch einmal, bei SPENSER VI, 11,19, als *target* (wie ne) und bei ASCHAM (W 11) als *targate* vor. — me *parfournen* findet sich stets als *perform* in unserer Zeit. —

Sonst haben wir noch *e* vor *r* bei: RASTELL 79 *mershall*; TYNDALE *herde* (ae *heard*), *perdon*, *heruest*; ELYOT *perler* I, 78 (me *parlour*); *peramours* II, 347; JOY 23 *mergent* (ne *margin*); BRINKLOW 67 *bergan* (me *bargayn*); ASCHAM (W 9) *perdon*. —

Wechsel mit *e* nicht vor *r*, der z. T. schon auf eine lautliche Erhöhung des *a* schliessen lässt, ist selten, meist neben Palatalen, wo er ae schon (d. h. *e* neben *ea*) vor *h* und nach *g* vorkommt, vgl. BÜLBRING Ae El. Buch § 313 f. (vgl. auch S. 7 f.); CAXTON *wexe*; RASTELL 50,39 *hengyth* neben 50,51 *hangyth*; 48 *geder* (me *gaderen*); TYNDALE (S 15) *feddoms*, *eny*, *hed* (me *hadde*) *meny*; ELYOT *despeched* I, 14, II, 421 (< *dispachar* n. SKEAT); JOY 6,26 *eny*; LATIMER 25,28 *meany*; GOSSON 52 *geather* (me *gaderen*); SPENSER I, 7,37 *menage* (< afr *manege*). — *than* (quam) und *then* (tum) haben, dem ne Gebrauch gemäss, nur CAXTON, GREENE und DEKKER durchgeführt, von vielen werden *than* und *then* unterschiedslos gebraucht, nur JOY, LATIMER, LYLY, WEBBE, SPENSER, BACON haben stets *then*; ELYOT (mit 2 Ausnahmen I, 15,20) und BRINKLOW stets *than* in beiden Bedeutungen. — *whan* neben *when* kommt von CAXTON bis ASCHAM vor; ELYOT und BRINKLOW haben es sogar ausschliesslich; von GASCOIGNE ab habe ich *whan* nicht mehr gefunden. —

Zwischen *a* und *l* + Konsonant wird schon bei Caxton manchmal ein *u* geschrieben, was auf Verdumpfung des *a* durch das velare *l* deutet, in 3 Beispielen wird das *l* sogar ganz von dem *u* verschlungen und nicht mehr geschrieben. Die Formen ohne *u* finden sich stets daneben. Caxton *aulter*, *awter* (ae *altare*); Tyndale *caulfe, haulfe*, *aulso*; Brinklow 65 *sawt* (me *salt*); Ascham (W 7) *waulke*, *taulke, caulme*, *taule* (ne *tall*); Gascoigne 58 *haul* (me *halle*); Gosson 25 *chaulke*, 32,76 *gaule* (me *galle*) 76 *hault* (ae *healt*); 37 *maulkin* (< *mald-kin*); Lyly 63 *caule* (Chaucer Wyf of Bathe 1018 *calle*), 131 *hault*; Webbe 74 *aulter* (ae *altare*); Spenser IV, 5,31 *gaul*, IV, 11,29 *chaulk*, I. 7,29. III, 3,59 *bauldrick*, V, 1,11 *baudricke*; Sh. Folio (L 5) *gaul*. — Neben *answer* kommt durch Beeinflussung seitens der *āu* (s. u.) entstandenes *aunswer* vor, von Rastell bis Dekker, Webbe hat es sogar durchgeführt; Tyndale, Joy, Brinklow, Latimer haben es nicht. NED belegt es zum ersten Mal ₓ1400: Dest. Troy XX, 8274 *aunsware*.

Sonstige für *a* auftretende Schreibungen sind: Caxton *shul* (ae *sceal*), *con* (ae *can*), *on* (R 8) (Artikel), *ony* (KO I, 330); Tyndale *chaurge*, *olso* (S 14); Elyot II, 46,49 *domage*, I, 178 *foltred* (me *faltren*); Tottel *foltring*, ebenso Spenser I, 9.24, III, 11,12; Webbe 84 *cornation* („rote Nelke"); Sh (VL) 4 *foultring*, *chop* (me *chappen*); Dekker 18 *mony*, 1 *lantscop* (holl. *landschap*); Sh. Folio (L 23) *comrade*, *cumrade*.

me. *ŏ*.

1. Statt der gewöhnlichen Schreibung *o* dieses Lautes tritt von Anfang an, besonders vor *nd*, *a* auf (schon ae und me ist ja dieser Wechsel des *o* mit *a* (bei *ŏ* < *ă*) gewöhnlich). In *land*, *hand*, *sand*, *strand*, *stand* gewinnt *a* die Oberhand; wir haben zum letzten Male bei Bacon 376 *stond*; Spenser II, 9,59 *hond*, III, 4,21 *lond*, III, 4,18 *strond*; Tyndale (S 24) *sond*. — *band* neben *bond* habe ich überhaupt nur bei Lyly 91 und 148, ferner bei Spenser (I, 1,19, I, 8,1 etc. — 7 mal) gefunden, in *husband* dagegen ist von Brinklow ab, der 70 noch *husbond* hat, *a* zur Alleinherrschaft gelangt. — me *brond* ist nur bei Spenser und zwar noch ausschliesslich mit *o* belegt, z. B. I, 4,33, I, 8,21, II, 27,50, VI, 11,48. — In *wrong*, *long*, *strong*, *throng* haben wir von vornherein stets *o*, nur bei Caxton einmal *wrange*. —

2. Zwischen *o* und *l* + Konsonant tritt selten wie bei *ă* ein *u* ein; ich habe nur folgende Belege gefunden: Gosson 59 *boult* (ae *bolt*); Lyly 40 *moulde* (me *molde* < afr *mole*); Sh. Folio (L 26) *bowl* (me *bolle*). — *woulde* neben *wolde* kommt

mit Ausnahme von SKELTON (Sch 17) erst seit LATIMER vor, ausschliesslich herrscht *ou* — wie ne — bei GOSSON, GREENE, BACON und SMITH. — Neben *sholde* dagegen finden sich schon bei CAXTON auch *shoulde* und *shulde*, die beiden letzteren Schreibungen gehen im ganzen Jahrhundert neben einander her; nur kommt *shulde*, das ELYOT, JOY, BRINKLOW durchgeführt haben, bei Sh (VL) zuletzt vor; *should* allein (wie ne) haben GREENE, BACON und SMITH (mit einer Ausnahme *shold* 226). —

3. Auch *oo*, das bisher nur langes *ǫ* bezeichnete und daher hier auf Längung deutet, wird neben *o* gesetzt: *foorth*, das ich zuerst um 1412 in HOCCLEVES Poems EETS, Extra S. 61, S. 2, 27, 41, 221 belegt fand, kommt seit LATIMER 24, *woorth* und *affoord* seit GOSSON bei allen Autoren vor. — Mehr vereinzelt tritt *oo* auf in CAXTON (R 7) *poorte*; TYNDALE *soofte*, *boottom*, *coorn*, *floocke*, *good* (ae *gŏd*) (S 25); *woorlde* (S 26); *coolte*, *resoorte*, *foolke*, *poorche* (S 27); TOTTEL (H 8) *moornyng*, *wroong*; GASCOIGNE 70 *wroong*; GOSSON 16 *woorship*, 47 *woorrye*, 64 *woortes*; SPENSER I, 11, 13 *smoothering*; Sh. Folio (L 21) *wooman*. —

4. Andere Schreibungen für me. *ŏ* sind noch: CAXTON (R 15) *stuff* (schon ca 1360 in Sir Gawayne 19 von KO I, 60 belegt); RASTELL 70 *artografye*; TYNDALE (S 25) *saufte* (ae *sŏft*); (S 27) *enfoarce*; ELYOT *fourth* II, 423, I, 271, *furth* I, 306, II, 3, *fourme* I, 1,5 (— letzteres auch bei UDALL 58. TOTTEL (H 9), LEVINS 2 —), *nat* stets, *warse* I, 179; *warst* I, 60,129; BRINKLOW 66 *vnyon* (< afr *oignon*); TOTTEL *fourth*, *furth* (H 19), *oother* (H 12); GOOGE 34 *surmownt*, 66, 94 *fourth*, [77 *adourn*]; LYLY 158, 208 *Estritch* (me *ostryche*), 64,104 *woeman* (vgl oben *ĭ*); SPENSER I, 8, 9 *smouldring*; Sh. Folio (L 23) *Mountgomery*. — me *couslop*, *couslip* kommt mit *o* zum letzten Mal vor bei GREENE 36 *cowsloppe*.

Vor *other* findet sich wie bei *one* ein *w* entwickelt bei TYNDALE (S 28), der oft *wone* hat und *wother*, letzteres steht auch 7 mal bei JOY 26, 31, 49, 50 etc. KO I, 343 belegt *won* schon 1480 aus den English Gilds 323.

me. *ŭ*.

u wird von den Druckern des 16. Jahrhunderts im Anfang des Wortes, selten im Innern (WEBBE 64: *therevnto*) als *v*, sonst als *u* gedruckt (sehr selten auch *w*: TYNDALE (S 20) *jwe*, JOY 30 *trw*). — Als zweiter Bestandteil von Diphthongen tritt es im Auslaut ausser in *you* und *thou* (ae *þū*) stets als *w*, sonst ohne Unterschied als *u* und *w* auf. —

Am häufigsten wechselt die gewöhnliche Schreibung *u* mit *o*, besonders neben *v* (das im Wortinnern stets als *u* ge-

druckt wird), *m*, *n*, wo *o* bei weitem überwiegt, um das Unterscheiden der Buchstaben zu erleichtern. Lautliche Schlüsse werden sich daher nicht ziehen lassen aus diesem Wechsel bei *v*, *m*, *n*, der das häufige Vorkommen des *o* für *u* auch neben andern Konsonanten gewiss mit veranlasst hat. So sind die Schreibungen z. B. *love*, *some*, *son* ne geblieben, den früheren *ŭ*-Laut beweist die heutige Aussprache. — Bei andern Konsonanten als *v*, *m*, *n* wird seltener *o* geschrieben: CAXTON und TYNDALE *forther*; RASTELL 83 *bordon* (< afr *bourdon*); LYLY 51, WEBBE 14,64 *colour*; DEKKER 34 *colour* neben 21 *cullor*. — me *thurh* findet sich im 16. Jahrhundert in vielen Schreibungen. Es ist z. T. *r*-Metathese eingetreten und dann zwischen *þ* und *r*, die schwer nach einander sprechbar sind, oft auch nach *r* noch, z. B. schon bei CHAUCER Boethius, Book IV, Metre III: *thorugh*, ein Svarabhaktivokal entwickelt. So hat: CAXTON *thurgh*, *thorugh*; RASTELL 42, JOY 3,30, BRINKLOW 9,16, LATIMER 25, LYLY 124,138: *thorowe*; TYNDALE *throw*, *thorewe* und (zum 1. Mal) *through* (S 30); GOSSON *thorough* 11 und *thorowe* 68; Sh (VL) 8 *through* und *throgh*; SPENSER meist *through*; I, 4, 28 *thorough* und V, 11, 13, VI, 11, 2 *throgh*. Nach ihm ist, wie schon bei ELYOT, *through* durchgeführt. — me *nurice* schreibt TYNDALE *norsse*; ELYOT I, 29. 31 *norice*, I, 29, I, 35 *nourise*; TOTTEL *noorsse;* UDALL *nurse* und *nourse* 20. Die letzten beiden Schreibungen gehen dann nebeneinander her bis SPENSER, der noch öfter *nourse* (I, 4, 7, I, 4, 18 etc.) hat, nach ihm kommt nur noch *nurse* vor. — me *cosin* treffen wir in dieser Form bis Sh. (VL), SPENSER hat daneben auch zweimal *coosen* II, 3, 13 u. 29; in der Sh. Folio steht zuerst die ne Form *cousin*, die NED schon zweimal vorher belegt: 1542 UDALL, Erasm. Apoph. 220b und 1598 BEN JONSON „Ev. M. i. h. H.“ III, 1, 1. — me *curage* finden wir von CAXTON bis GASCOIGNE *courage* und *corage* geschrieben, von TOTTEL ab überwiegt *courage*. LYLY, WEBBE, GREENE haben es ausschliesslich schon; bei SPENSER steht noch viermal *corage* I, 1, 22; I, 1, 41 etc., bei TOTTEL einmal *coorage*. — me *cuntree* erscheint seit CAXTON (R 22) als *contrey*, *cuntrey*, *countrey*, seit GREENE nur noch als *countrey*. — CAXTONS *sholder* und *shulder* wird von GASCOIGNE (44) ab nur noch *shoulder* geschrieben. — Neben *wolfe* und *wulfe*, das seit CAXTON vorkommt, findet sich bei GASCOIGNE 76 und GOSSON 20, 56 *woolfe*, ebenso bei WEBBE 79. — ae *wundor* tritt meist als *wonder* auf, doch finden wir *wounder* zweimal bei ELYOT II, 285 u. 293, 5 mal bei JOY 9, 15 etc., und bei TOTTEL (H 21) und GOSSON 34, 74 *woonder*. — Von ae *wunian* kommt neben dem gewöhnlichen Part. *wont* bei GASCOIGNE 62, 71 und GOSSON 18, 55 *woont* und als Infinitiv bei UDALL 29, 88 und

Tottel *woon* vor. — me *yung* wird erst seit Bacon stets *young* geschrieben, obwohl letzteres bei Tyndale schon erscheint; die gewöhnliche Schreibung ist *yong*, daneben kommt bei Tottel und Sh. (VL) 8 *yoong* vor. — *furnace* schreiben Tyndale und Spenser I, 2, 44 auch *fournace*. — Neben *tong*, *tung* tritt *tounge* auf bei Rastell 58, Tottel, Gosson 63, 75, Spenser I, 11, 12; II, 1, 11 und in der Sh. Folio (L 21) auch *toong*. — *touch* wird von Brinklow 33 *toch* geschrieben, *tutch* ist auch nicht selten; bei Tyndale findet sich einmal (S 31) *tewch*. — *turn* kommt seit Caxton auch oft mit *ou* vor, Tottel (H 21) hat auch *toorn*. — *sudain*, *sodain* erscheint bei Tottel als *soodain*. — Diese *oo*- und *ou*-Schreibungen lassen vielleicht auf Längung des *ŭ* schliessen. —

Bemerkenswerte Schreibungen für me *ŭ* sind noch: Tyndale *soone* (ae *sunu*), *houndred*, *thounder*, *thous* (me *thus*); Joy 27, 32 *dirst* (me *durste*) (das deutet auf schon eingetretene Verdumpfung des *ĭ* durch *r*); Latimer 30 *pourgatorie*, 27 *wourse*; Udall 19 *spoonne* (ae *spunnen*), 75 *goon* (ne *gun*); Tottel (H 21) *hoonger*, *goom* (ae *guma*), *soon* (ae *sunu*), *cooller* (= *colour*), *ougly* (an *ugiggr*) — letzteres auch bei Webbe 88 und Sh. Folio (L 29); Ascham *boocher* neben *butcher*; Lyly 42 *coulour*, 43 *doung* (ae *dung*); Dekker *beloooued* 34 (vgl. LU 283); Smith 227 *douzen*.

me *ǚ*.

me *ǚ* wird fast ausschliesslich *u* geschrieben, es wechselt nur bei Brinklow mit *o*, er hat 9 mal *ponish* 3, 9, 22 etc. neben nur 4 maligem (25, 29, 37, 63) *punish*. Das würde auf Übergang des *ǚ* zu *ŭ* deuten, die ne Aussprache setzt ja *ŭ* voraus. — me *juparti* wird immer *iepardye* oder *ieopardy* geschrieben (vgl. A XVI, 499 f.).

2. Einfache lange Vokale.

me *ī*.

me *ī* erscheint meist als *i* (*y*). — Es wechselt selten mit *e*, so bei Caxton *desere*, *leke* neben *desire*, *like*; Rastell 53, 58 *be* (neben *by*), ebenso auch bei Tyndale (S 19), der ausserdem *despese* hat; Tottel (H 27) *shreke*; Spenser I, 7, 42 *inquere*. — Das lässt schon auf Übergang des *ę* > *ī* schliessen. — ae *bycgan*, das wir bei Tyndale auch als *bey* finden, wird bei Gascoigne 55 (wie ne) *buy* geschrieben (KO I, 338 belegt *buy* schon

einmal 1477 in RYMER's Documents 185). — *build* (das nach PG me ī hat), schreibt schon CAXTON (nach NED Eneydos lxv —166) 1490 so, daneben kommt aber *bild* auch noch vor bei TYNDALE (S 21), JOY 43, BRINKLOW 37, TOTTEL (H 18). — Sonst auftretende Schreibungen sind: CAXTON (R 23) *heye* und *hye* (ae *hēah*); TYNDALE (S 23) *despyit*, *royote* und *ryote*; TOTTEL (H 27) *wheile*, *griesly* (ae *grīslic*, ne das erste *i* vor dem Suffix *-ly* gekürzt); SPENSER *griesly* I, 5, 20, I, 5, 30, *shriek* stets z. B. I, 9, 33; Sh (S) 152 *shrike*. Dieses Wort hat vielleicht me ẹ̄ < ae ĭ (vgl. ne *week*); heute ī.

me *ay* („ja") (vgl. LB 272 ff., KO I, 483) belegt zuerst KO I, 527 1550 in HUTCHINSON 336 als *ay*, ferner hat es NED 1576 in COLLIER's E. E. Pop. Lit. 12 als *I*, ebenso GREENE 40, 48, Sh (S) 149, Sh. Folio (L 29). NED belegt es einmal als *ey* 1637 HEYWOOD Royall King II, 4; als *ay* zuerst 1669 in MARVELL Wks. II, 289 (also 120 Jahre nach KO's 1. Beleg); als *I* zum letzten Male neben *ay* 1711 in GREENWOOD Engl. Gram. 159 I b. —

me ẹ̄.

Für me ẹ̄, dessen normale Schreibung *ee* ist, begegnen als phonetisch offenbar ganz gleichwertige Schreibarten besonders *e* in offener Silbe und *ie*. Sie treten in sehr vielen Wörtern unterschiedslos neben einander auf, wechseln oft auch noch mit *ea* und *ei*. — Am feststehendsten ist die Schreibung der Pronomina *me*, *the*, *he*, *she*, *we* und von *three*, *see* (ae *sēon*), *be* (ae *bēon*), *free*, *knee*, die nur mit *e* und *ee* vorkommen, und zwar mit *ee* sehr oft: *bee* und die Pronomina; (nicht nur *thee*, das, noch nicht, wie ne, vom bestimmten Artikel geschieden, häufig als *the* erscheint). — Mit *ee* oder *e* treten meist auf: *beleue*, *clere*, *here* (ae *hēr*), *procede*, *agree*, *queene* („Königin"), *sheepe*, *neere*, *week*, *theef*, *feend*; mit *ie* (die Schreibung ist ja französischen Ursprungs) meist die Wörter, die im afr *ie* haben, wie *chief*, *brief*, *grief*, *besiege*, *piece*, *fierce*, aber auch germanische Wörter, besonders *field* und *shield*.

ea, das ja — als spezifische Schreibung des ę̄ — eigentlich hier nicht berechtigt ist, erscheint für ẹ̄ seit TYNDALE mit ziemlicher Unregelmässigkeit, besonders aber bei *r* oft, z. B. in *extreame*, *appeare*, *deare*, *heare* (ae *hȳran*), ist aber auch bei weitem nicht so stark vertreten, wie ne in den betreffenden Wörtern. — Es wäre zwecklos, die vielen Schwankungen genauer aufzuführen, wir beschränken uns auf die für die Lautlehre bemerkenswerten Einzelheiten. — *friend* kommt überall (KO I, 127 schon bei CHAUCER) auch als *frend*, bei RASTELL 76, BRINKLOW

9, 15 etc. (7 mal) und Tottel als *frind* vor, was auf Kürzung, vielleicht aus *frīnd* (< *frę̄nd*) schon, deutet. — Ebenso findet sich *been* (Part. von *to be*) neben der schon me vorkommenden Form *ben*, seit Tyndale auch als *bin*, das gegen Ende unserer Zeit immer häufiger wird; es steht bei Dekker 2, 6, 7 etc., Bacon 246, 258 etc., Smith 190, 218, Sh. Folio (L 15). — Die Verba, die mit *-tain* (< afr *tenir*) als zweitem Bestandteil zusammengesetzt sind, haben schon im 15. Jahrhundert nach Analogie von *attain* (< *atteindre*, < *attingere*) *ai* statt *ę̄*, in unserer Zeit findet sich neben *ai* (*ei*) nur bei Ascham *maintene*, was man vielleicht als Rest der alten Lautung aufzufassen hat, wenn man nicht den ersten Ansatz zur Monophthongierung von *ai*, *ei* darin sehen will. — Im übrigen treffen wir noch folgende bemerkenswerte Schreibungen: Rastell 53 *lyf* (ae *lēof*), *seey* 74 (ae *sǣ*); Tyndale *threy* (ae *þrēo*), *fiver* (ae *fēfor*), *exadyng* neben *exceding*; Elyot *iuell* (neben *euill*) I, 29, I, 124; Joy *steek* (me *steken*, ne durch *stick*, ae *stician*, verdrängt); Brinklow 4, 31 *pryst* (ae *prēost*), I, 34 *fryre* (< afr *frere* — vgl St 217), *shyld* 14, 45, die beiden letzteren auch bei Tottel; Googe 67 *estyme*, 73 *gryfe*; Lyly 41, 58 *retriue*; Sh (VL) 7 *pild* (Part. v. *peel* < afr *peler*); Spenser *gyant* I, 7, 26, I, 8, 2 und *geant* I, 7, 12, I, 8, 5, *perdy* II, 7, 19 und II, 3, 18 *perdie* (< afr dialekt. *per dé* [= *dieu*]); Sh. Folio (L 19) *atchiue*, *cheff* und *chief*). — Die *i*-Schreibungen lassen sehr frühen Übergang von *ę̄* zu *ī* deutlich erkennen. — *people* wird meist so geschrieben, schon bei Caxton (R 4). — *queane* („Weibsbild“) wird von *queen* („Königin“) schon stets durch die Schreibung getrennt, z. B. bei Udall 77, Gosson 35. — ne *here* und *hear* werden in unserer Zeit noch nicht konsequent in der schriftlichen Darstellung geschieden, noch in der Sh. Folio (L 10) kommt ae *hēr* als *heare* vor, obwohl ae *hȳran* seit Lyly (38 *heere*) nur noch mit *ea* sich findet. —

me ę̄-ę̄.

Die Wörter, welche nach tB und PG me zwischen ę̄ und ę̄ schwankendes *ē* haben, werden in unserer Periode besonders mit *e* in offener Silbe, *ee* und *ea* geschrieben; *ai* findet sich schon bei Caxton in *hayre* unter dem Einfluss des afr *haire* (ae *hǣr*) (NED 1485 Ripon Ch. Acts 371 zuerst belegt) und wird in diesem Worte zur Differenzierung von ne *here* (ae *hēr*) und *hear* (ae *hȳran*) seit Lyly alleinherrschend (Sh (S) 151 hat *hayire* (ae *hǣr*) einmal). — Mit *ie* erscheint nur *biere* (< afr *biere*), schon bei Caxton (R 19); das weist auf *ę̄* hin, da *ie* für *ę̄* sich nur einmal findet (s. u.). — Da nun *e*, *ee* und *ea* für

ẹ wie für ę̄ geschrieben werden (vgl. ẹ u. ę̄), würden sich aus der Angabe der verschiedenen Schreibungen keine lautlichen Schlüsse ziehen lassen. — Erwähnenswert sind noch Schreibungen wie bei Caxton (R 19) *chicke* neben *cheke* (ae *cēace*), Rastell 45, 46 *yche* neben *eche* (*ǣlc*); Tyndale *their* neben *theare* (S 17) (ae *þǣr*); Spenser IV, 2, 48 ff. 5 mal *thrid* (neben *threed*); Sh (S) 150 *thred.*

ae *sǣlig*, me *seli* findet sich bis Udall, der 64 zum ersten Male *sillie* hat, nur als *sely*, dann schwankt die Schreibung eine Zeit lang: Tottel 25 *seely*; Googe 33, 41 *selye*; Ascham *silie*; Gascoigne 52 *selly.* Von Lyly 41 an ist *silly* durchgeführt; nur Spenser hat *seely* I, 6, 10, II, 3, 6, III, 7, 51; und KO II, 87 belegt es noch einmal 1623 in Mabbes Übers. von Aleman's Life of Guzman de Alfarache. —

me ę̄.

me ę̄ wird im 16. Jahrhundert meist *ea* geschrieben, das sich bei allen unsern Autoren findet, — überwiegend zwar erst bei Tyndale. Vor ihm haben wir meist *e* in offener Silbe und auch nicht selten *ee*, das bei keinem Autor gänzlich fehlt, obwohl es seit Tyndale, besonders wieder vor *r*, schnell dem *ea* weicht; die Sh. Folio hat *ee* nur noch in *eeke* (Adv.) (ae *ē(a)c*) (L 50). Besonders oft finden wir *ee* bis Greene 68 in *steed* (ae *stede*), zuletzt bei Spenser V, 7, 41; nachher nur *stead*, auch wohl zum Unterschied von ae *stēda.*

Manchmal scheint nach der Schreibung Kürzung eingetreten zu sein (doch sind *breth*, *ded*, *hed*, *red*, *thret* keine sicheren Beispiele, da *e* seit dem me auch ę̄ bezeichnen kann), *breth* neben *breath* begegnet seit Caxton (NED — 1489 — Faytes of A. II, 39, 164), *ded* neben *dead* seit Rastell 53, *hed* neben *head* seit Rastell 76, *red* neben *read* seit Skelton, *grett* und *deffe* (letzteres NED Prompt. Parv. 115 schon) seit Tyndale, *thret* und *threat* seit Tottel (H 11), und *steppe* neben *steap* bei Sh (S) 150. —

Der ae Superlativ *lǣst* und die Konjunktion *þȳ lǣs þe* werden im 16. Jahrh. nicht mehr auseinandergehalten; sie kommen beide als *least* und *lest* vor, obwohl *least* für den Superlativ, *lest* für die Konjunktion schon überwiegt; nur Dekker hat *least* für beides durchgeführt. —

Sonst seien noch folgende Schreibungen angeführt: Tyndale (S 17) *biest* neben *beest* (der einzige Beleg für *ie*), *mate* neben *meat*, *doeth* und *derth* (!) neben *death*; Elyot 6 mal *raison* (vielleicht fr Schreibung) I. 12, 118 etc. neben *reason*; *wayue* I, 7 (ae *wefan*); *aigre* II, 270, *meigre* II, 142; Joy 15, 21, 24 *leif* neben *leaf*, 15 *heithen* (ae *hǣđen*), letzteres auch Ascham (W 28);

Tottel *rayson*; Sh (VL) 5 f. *tred*, *swet*; Spenser I, 4, 2 *sted*; I. 12, 17, II, 10, 45 *seise* (afr *saisir*), letzteres auch bei Bacon 241 und Sh. Folio (L 16); *sease* bei Tottel (H 11), Lyly 117, Sh. Folio (L 16). — Caxtons *yerde* schreibt Greene 85 *yearde*, dann aber begegnet nur noch *yard*, so Spenser I, 8, 8, I, 11, 10 etc.

me *ā*.

me *ā* wird fast stets durch *a* dargestellt, daneben kommen auch *ai*, *aa*, *ae* vor. — *aa* findet sich besonders bei Caxton (R 4) in *caas*, *paas*, *maad*, *gaaf*, *saacke*, *laaden*, nach ihm nur noch bei Tottel (H 7): *naamd*, *raarness*, Googe 31 *laamd* und Levins 36 *paast*. — *ai* erscheint neben *a* besonders in den mit *-claim* als zweitem Bestandteil zusammengesetzten Verben (< afr *-clamer* resp. nach Analogie der stammbetonten Formen entstandenem *-claimer*), wo es *a* gänzlich verdrängt, seit Ascham (W 14) *proclame* habe ich kein *a* mehr gefunden. — Sonst wird *ai* geschrieben von: Rastell 57 *spayneshe*; Skelton *defaimed*, beide vielleicht durch *Spain* resp. fr *faim* beeinflusst; Tyndale *prepayred*; Elyot I, 31 *thaige* (= *the age*), KO I, 473 belegt *aige* auch aus dieser Zeit (1528—1537) in Letters on Suppress. of the Monasteries; Ascham *fairewell*, *laidie*, *aige*; Gascoigne 52 *raysor* (< afr *rasoir*); Gosson 65 *rayther* neben *rather*; Spenser II, 10,29 *shayr* (ae *scearu*); Sh. Folio (L 3) *baile* (ae *bealu*), *baine* (ae *bana*), *wain* (ae *wanian*), *vaine* und *veine*, (ae *fana*), *haire* (ae *hara*), *paire* (< afr *parer*). — ne *waist* tritt noch stets als *waste* auf; Dekker hat es als *waste* 37, 46, dagegen das anglonorm. *waster* (nfr *gâter*) als *waist* 33. — ne *gait* kommt nur als *gate* vor, z. B. Lyly 115, Spenser III, 12, 8.

Im übrigen finden wir noch folgende ungewöhnliche Schreibungen: Caxton (R 4) *waer*, *Reynaert* (holl. Einfluss); Tyndale *feare wele*; Udall 17 *eke* neben *ake* (ae *acan*); Spenser I, 4, 36, III, 7, 12 *laesie* (ne *lazy*).

Diese Schreibungen deuten mit Ausnahme von *-claim*, *spaynesh*, (*defaimed*) nicht nur auf lautliche Erhöhung des *ā*, und zwar zuerst vor Dentalen (inkl. *dʒ*), sondern auch auf bereits früh begonnene Monophthongierung des *ai* (vgl dagegen HES 244).

me *āu*.

Dieser Laut, der sich nur vor *n* und *m* + *Konsonant* in romanischen Wörtern findet und dem afr nasalierten *a* entspricht, wird *au* und *a* geschrieben.

au überwiegt in heutiger Haupt- und Nebentonsilbe bis SPENSER incl. (z. B. für letzteres WEBBE 24, 28 *valiaunt*, 13, 16, 24 *countenaunce*, 39 *vengeaunce*, 68 *resemblaunt*; GREENE 28 *abundaunce*, 47 *pregnaunt*, 82 *performaunce*; SPENSER I, 2, 12 *semblaunt*, I, 2, 17 *puissaunce*, I, 2, 27 *assuraunce*, I, 2, 30 *pleasaunce* etc.); nach ihm schwindet es schnell, seit Sh (VL) ist es in heutiger Nebentonsilbe (resp. unbet. Silbe) nicht mehr zu finden; und in heutiger Haupttonsilbe hat BACON nur noch einmal *au*: *taunt* 290; SMITH 209 *vaunt*, 217 *auncient*, 218 *daunger*; die Sh. Folio (L 4, 9, 12) noch 11 Beispiele für *au*, — was bei dem grossen Umfang dieses Denkmals nicht auffällig ist.

Die Wörter *strange*, *change*, *ancient*, *danger*, *angel*, *chamber*, (*ar*)*range*, *manger*, in denen heute *ei* gesprochen wird, dem *ɔ* oder *aa* der andern gegenüber, zeichnen sich (vgl St) nicht durch Fehlen der *au*-Schreibung oder grosses Vorwiegen des *a* aus, sie kommen bis zuletzt (vgl oben) mit *au* vor, haben nur, was bei den andern durchaus nicht Regel ist, fast stets auch Nebenformen mit *a*. — Bemerkt sei noch, dass LEVINS 202, — im Reim auf Wörter mit me *ai*, — *chaynge*, *raynge*, *straynge* schreibt.

SKELTON und LATIMER (letzterer mit 4 Ausnahmen) haben immer *au*, BRINKLOW dagegen mit einer Ausnahme (66 *demawnd*) nur *a*; er schreibt 24 einmal *exemple*, was aber Beeinflussung durch die lat. Schreibung ist. — me ne *aunt* kommt nur Sh (S) 149 als *ant* vor, ne *launch* begegnet als *lanch* nur bei TYNDALE, GOSSON 16, DEKKER 6; *vaunt* als *vant* nur Sh (VL) 4, *gauntlet* nur GREENE 83 als *gantlet*; *haunch*, *haunt*, *taunt* kommen bei unsern Autoren gar nicht (im übrigen selten — vgl NED) mit *a* vor, sodass die Aussprache *æ* (> *ǣ* > ne *ā*) (neben *ɔ̄*, beide waren wohl schon me differenziert) nur spärlich erst vertreten zu sein scheint.

me *ǫ*.

Dargestellt wird dieser Laut in der ersten Hälfte des Jahrhunderts fast stets durch *o* in offener Silbe und *oo*. Erst bei TYNDALE und nach ihm, von BRINKLOW ab erst ohne Unterbrechung, tritt ein neues Zeichen auf, welches gegen Ende unserer Zeit zum spezifischen Symbol für me *ǫ* wird, *oa*. Es kommt nach HES 160 schon im me sporadisch vor, nach R 5 seit 1258, herrscht aber in unserer Periode lange nicht in dem Masse, wie *ea* neben *ee*. — TYNDALE hat *moare*, *abroad*, *whoale* (ae *hâl*), neben *more*, *moore*, *abrode* und *whole*. Bei ELYOT und JOY treffen wir *oa* nicht, BRINKLOW hat nur *roare* 55, dasselbe auch LATIMER 31, seitdem wird es häufiger.

a schreiben alle Autoren in *lambe* (das, wie die ne Aussprache beweist, auf eine me Nebenform mit *a* neben *o* zurückgeht). — Neben *wrooth* (noch bei TYNDALE so) tritt seit ELYOT I, 40, I, 268 *wrath* auf, und zwar als Substantiv und Adjectiv (II, 159). Später wird die Schreibung *wroth* fürs Adj. zum Unterschied vom Subst. *wrath* immer mehr gebräuchlich. Seit GASCOIGNE findet sich *wroth* nicht mehr für das Subst., — SPENSER z. B. hat die Scheidung genau durchgeführt: *wrath* — Subst. I, 2, 2, I, 8, 7, I, 5, 42, I, 3, 35; *wroth* — Adj. I, 2, 18, I, 4, 11, II, 7, 14, IV, 4, 20. — Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei *lothe* (ae *lāđ*), das als Adj. meist *loth* geschrieben wird; das Verb findet sich zuerst als *lothe*, dann aber meist als *loath(e)*. Hier ist aber nirgends Regelmässigkeit vorhanden; *loth* (Verb) haben GASCOIGNE 72, GOSSON 20; *loath(e)* (Adj.) 22 GREENE, der überhaupt nur *loath(e)* hat, und SPENSER V, 11, 35.

Zwischen *ǭ* und *l + Konsonant* stellt sich zuweilen auch ein *u* ein; seit TYNDALE *rouled*; JOY 20, 21 *soulde*; TOTTEL (H 19) *mould* (ae *molde*); GOSSON 50 *coulde* (me *cold*), *hould* 72 (NED schon einmal 1460 in einer Textvariante zu FORTESCUE (Abs. and Lim. Mon.) V, 119 belegt); LYLY 40 *controwle*; Sh (S) 152. *ould*, *fould* (letzteres im NED einmal vorher 1555 EDEN Decades 43). — *oe* findet sich nur bei CAXTON (R 5) *hoel* (ae *hol*) und ASCHAM *goete* (ae *gāt*).

Bemerkenswert ist, dass *bord*, *ford*, *hord*, *word* (mit Ausnahme von Sh. Folio (L 24) *board*, *hoard* — letzteres auch bei GASCOIGNE 56) nie mit *oa*, aber oft neben *o* mit *oo* geschrieben werden: *boord* haben: TOTTEL (H 19), GOOGE 67, GASCOIGNE 61, GOSSON 19, LYLY 50, GREENE 47, SPENSER II, 4, 24, Sh (S) 152, DEKKER 16 und Sh. Folio (L 24); *foord*: TOTTEL (H 19), LEVINS 38, Sh (VL) 7, SPENSER III, 5, 17; *hoord*: TOTTEL (H 19), GASCOIGNE 78, LYLY 192, Sh (VL) 7, SPENSER III, 9, 4, Sh (S) 152, Sh. Folio (L 24); *woord*: LATIMER 33, TOTTEL (H 26), GOOGE 121, LEVINS 20, GOSSON 36, WEBBE 70. — Diese besonders wegen des folgenden *r* interessanten Schreibungen (*r* bewirkt sonst stets Verdumpfung, neben *r* finden sich zuerst und vorzugsweise *ea* neben *e*, *ee*, *oa* neben *o*, *oo*) treten also plötzlich um 1550 auf und scheinen doch auf *ǭ* zu deuten (vgl aber u. A. t B 26, PG 1043).

Seit GOOGE 75, 121, 122 (NED schon 1513 MORE Rich. III, 404 einmal) erscheint sehr oft der Infinitiv *chuse* neben *choose*.

Mehr vereinzelte Schreibungen für me *ǭ* sind: CAXTON (R 8) *halyday* (schon bei WICLIF — vielleicht ae Kürzung — vgl GASNER 90); TYNDALE *mooare*, *bourd* neben *bord*; TOTTEL (H 19) *hourd* neben *hoard*; ebenso bei GASCOIGNE 70. — DEKKER

14, 18 *yeoman*. — Diese *ou* in *bourd* und *hourd* machen ein ǫ in den oben behandelten Wörtern sehr unwahrscheinlich (s. u.: *ou* für me ǭ).

me ǭ.

Zur Darstellung des me ǭ ist die besonders in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts überwiegende Schreibung *oo* neben *o* in offener Silbe vor allem verwendet, z. B. in *door*, *mooue*, *prooue* bei GOSSON 46, 17, 51; GREENE 63, 68, 25; DEKKER 26, 45, 21. — *oa* findet sich für ō nur dreimal: TYNDALE *whoare*, Sh. Folio (L 25) *bload* neben *blood* (L 21), *throane* neben *throne*. — Auf frühen Übergang zu *ū* weisen viele Schreibungen mit *ou*, *u*, die schon bei CAXTON auftreten: CAXTON *pour* neben *poor*; TYNDALE *soune* (ae *sôna*), *shoue*, *shue* (ae *scōh*); ELYOT *pour* I, 1, II, 52, *proufe* I, 128, 153; UDALL 12 *nowne* (ae *nōn-tīd*); TOTTEL *pour*; SPENSER *southsay* I, 5, 8, IV, 11, 13; *sout* II, 7, 3 (ae *sōt*), *owre* (ae *ōra* Erz) II, 7, 4, II, 7, 36. — *bloud* neben *blood* kommt bei allen Autoren vor; RASTELL *bluddes* 78, 79; *blud* (auch schon me) bei TYNDALE, — was auf Kürzung deutet. — *floud* finden wir seit TYNDALE, der auch *fludds* schreibt; GOOGE 33, 36, 53 etc. hat *flud* ausschliesslich (*fludde* belegt NED schon einmal vor TYNDALE 1523 in BERNERS' Froissart I, 92, 114). — Ausserdem lassen noch auf Kürzung schliessen Schreibungen wie: *wodde* neben *wood* bei RASTELL 64, ELYOT I, 117, BRINKLOW 17, 55, Sh (S) 153, (KO I, 341 belegt *wod* vorher schon: 1474—85 in d. Paston Letters); *god* (ae *gōd*) bei RASTELL 52 und TYNDALE; *rott* neben *rote* (ae *rōt*) bei TYNDALE, *proffes* (Subst. Plur.) BRINKLOW 28; *don* 71 neben *doone* 75 (Part. von ae *dōn*) bei UDALL und oft nach ihm.

Sonstige Schreibungen für me ǭ sind noch: CAXTON (R 4) *roek* (ae *hrōc*), *moed* (ae *mōd*), *toeth*, *floer*, *moene*; TYNDALE *shewes* neben *shues* (Pl.); ELYOT I, 183 *hoeues* (ae *hōf*); GOSSON 16 *goood*.

me ū.

Dieser Vokal wird grösstenteils durch *ou*, *ow* (vgl HES 159) dargestellt, z. B. *roume*, *stoupe*, *troupes* bei SPENSER I, 2, 1, I, 5, 12, I, 11, 6. — Neben *ou* begegnet schon seit CAXTON *oo* (wie wir ja auch für me ǭ (das meist als *oo* erscheint) schon *ou* geschrieben fanden), und zwar stets in Wörtern, wo me *ū* nicht > ne *au* geworden ist. So kommt *room* schon bei CAXTON vor, TOTTEL (H 19) hat *toomb*, *coorse* neben *course*, *coorteous*, *moorn* (ae *murnan*); ASCHAM *floore* (< afr *fleur*); Sh. Folio (L 25) *stoop*, *droop* (an *drūpa*). — *troop* findet noch nicht neben *troup*. —

Auf gespr. *ŭ* (*ŏ*) deuten Schreibungen wie: *dom* (ae *dumb*) bei CAXTON, TYNDALE (S 25), BRINKLOW 62, *dumme* bei TOTTEL (H 20), ferner: CAXTON *curtoys* (schon me und afr) neben *courtoys*; BRINKLOW *troble* 3, *doble* 12, *copple* 12, *Sothwarke* 61; TOTTEL (H 20) *utwerd* neben *outward*; Sh (S) 153 *or* statt *our*; DEKKER 48 *thu* statt *thou*; SMITH 198 *abundance* neben *aboundance*.

Sonst wird noch für me *ū* geschrieben bei: TYNDALE *grunde*; *abut*; *hwe*, *hawe* (= *how*); *muthe*, *shewer*, *nawe* (= *now*), *sodier* neben *soudier* (S 24), *culde* (neben *coulde*); letzteres auch bei GOOGE 117; ASCHAM *colde* neben *coulde* (W 42); Sh (S) 152 *tumbe* neben *toombe* und *toumbe*; Sh. Folio (L 22) *coarse* neben *course*. — ne *tucker* hat ELYOT I, 139 noch als *towkers* (< afr *touquer*); KO belegt *tucker* zuerst 1697 in VANBRUGH's „Relapse" (II, 135). — *husbond*, das WICLIF schon 4 mal hat (vgl. GASNER 90), überwiegt bei weitem gegen *howsbond*, das ich nur bei JOY 48 gefunden habe; NED belegt es 1613 zum letzten Mal in FINCH Law 240.

me *ǖ*.

Dass bei me *ǖ* und *ęu* eine gegenseitige Beeinflussung resp. Vereinigung beider Laute, welcher Art, ist noch unentschieden, stattgefunden hat, lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Schreibung schliessen, denn es wechseln *u* und *ui* beständig mit *eu* (*ew*), was St 568 z. T. schon me belegt. — Die häufigste Schreibung ist *u*; *ui* (noch aus dem afr beibehalten) und *eu*, *ew* (vgl darüber t B § 74*β*) treten ziemlich gleich oft dafür ein, wechseln aber niemals beide mit *u*, obwohl einmal *ui* mit *ew* wechselt, das betreffende Wort kommt aber nicht mit *u* vor.

u, *ui*, *eu* sind bei allen Dichtern vertreten. — Wir haben *u* neben *ui* in: *frute* 24, *fruite* 31 z. B. bei LATIMER; *bruse* 38, *bruise* 76 bei GOSSON; *sute* 56, *suite* 64 bei LYLY; *brute* 43, *bruite* 32 (< afr *brut*) bei GOSSON. — *u* neben *ew*: *sue*, *sew* BRINKLOW 22; *eschue* 117, *eschew* 38 bei LYLY; *duty*, *dewty* bei TOTTEL (H 36); *glue*, *glewe* in der Sh. Folio (L 29). — Nur in *juyce* TOTTEL (H 37), das bei Sh (S) 153 als *jewce* belegt ist, kommen *ui* und *ew* nebeneinander vor, mit *u* ist das Wort nicht geschrieben. — Nur mit *u* werden folgende Wörter geschrieben bei ELYOT II, 213 etc. *sure*; SKELTON *use*, *excuse*, *refuse*, *endure*; JOY 23 u. ö. *pure*; Sh (VL) 8 *sluce*; — nur mit *ui*: *ruin* (SPENSER I, 4, 5); nur mit *eu* kein Wort.

Die Schreibung *iew* erscheint seit TOTTEL bei allen Autoren in *view*, daneben bleibt *vew*, das vor TOTTEL allein vorkommt. Dieses *iew* wechselt nie mit *u* oder *ui*. — Sonst begegnet *iew* nur noch einmal bei CAXTON (R 26) in *ensiewe*, das bei ELYOT

I, 4, BRINKLOW 3 etc. *ensue* geschrieben wird; BRINKLOW 22 hat auch *sewe*, ebenso Sh (VL) 8 und SPENSER VI, 11, 5.

CAXTON (R 26) hat als einziger zweimal *iw* in *pursiwe* und *ensiwe*. — Sonstige erwähnenswerte Schreibungen sind noch: TYNDALE (S 31) *brose* neben *bruse*; JOY 20 ff *dewch*, *stuuer* (= *stüver*, 1/20 holl. Gulden, — ne *stiver*); TOTTEL (H 35 f.) *broose* neben *bruze*, *sub-deewd*, *purseew* neben *pursue*; (LEVINS 95 *pedigrew*); GREENE schreibt 35 als phonet. Wiedergabe von frz *déjeuner* (das schon wie heute geschrieben wurde): *desiune*.[1]) — Bei Sh (VL) 9 finden wir als ganz eigenartige Ausnahme *statüe*, nur hier ist die *ü*-(?)Aussprache in dieser besonderen Weise bezeichnet.

3. Diphthonge.

me *ai* und *ei*.

Für diese beiden Diphthonge, die schon bei CHAUCER mit einander wechseln, wird weitaus am häufigsten *ai* geschrieben, auch bei etymologischem *ei*. — *ei* für etymol. *ai* tritt überhaupt nur in folgenden Beispielen ein: TYNDALE *cheyne* neben *chain*, *dekey*, *dey* neben *day*; BRINKLOW 11 *stey*; Sh. Folio (L 8) *reysons* (< afr *raisin*), *fey* (< afr *fae*). — Und die Wörter, in denen *ai* niemals neben *ei* begegnet, sind nur: (*n*)*either*, *their*, *neighbour*, *receiue*.

Für *ai* wird schon bei CAXTON auch *a* geschrieben: *sade* neben *said*, *chare* neben *chair*, und *sayng* (neben *saying*): *sayng* findet sich oft, z. B. bei ELYOT I, 29, 82; bei BRINKLOW stets. — *Master* und *maister* kommen überall nebeneinander vor; nur SPENSER hat als einziger niemals *master*. — *Maystresse* steht bei ELYOT I, 82, UDALL 38, TOTTEL, GOOGE 87 und zum letzten Mal bei SPENSER I, 7, 1; *mastresse* bei CAXTON und ELYOT II, 276; *mistresse* hat seit UDALL 48 die Oberhand. — *a*-Schreibungen für *ai* sind noch: RASTELL 58 *quales* (me *quailles*); JOY 8, 10 *plane* (afr *plain*); Sh (VL) 4 *dazie* (me *dayesye*); SPENSER V, 1, 12 *flale* (ne *flail*) (afr *flaël*), II, 9, 59 einmal *fary*, sonst stets *faery* (afr *faerie*); Sh. Folio (L 6) *bale* (afr *bail*), *pale* (me *paile*). — afr *escaigne* (ne *skein*, *skain*) kommt in der Sh. Folio (L 17) als *skiene* vor.

---

1) Das spricht vielleicht für die schon eingetretene Verschmelzung von *z* und *i̯* zum ʒ, die HES 267 erst nach 1700 anerkennt, vgl. aber auch SALESBURY's (1547) Transscription des ʃ durch *ssi* (HES § 914). Für *sj* > ʃ vgl. auch *shure* neben *sure*, das KO I, 476 schon 1525—37 aus ELLIS' Original Letters belegt. —

Für me *ei* sind *a*-Schreibungen seltener: TYNDALE: *agane*, *fath* (afr **feid*), *percave*, *sale* (ne *sail*); TOTTEL: *prase*; Sh. Folio (L 6) *sale*, *wale* (me *weilen*). — ne *vanquish* (gebildet nach afr *veincre*), das KO I, 133 als *venquish* schon aus CHAUCER belegt, findet sich nur bei ELYOT I, 40, 46 etc. (sehr oft) auch als *vainquish*. Er hat nur einmal auch *vanquish* II, 409, das sonst allein herrscht. — Neben *leisure* steht bei RASTELL 52 *leser* und seit TYNDALE, der auch *leesar* hat, oft *leasur* bis zur S-Folio (L 16). — *con*- resp. *de*-, *per-ceiue* findet sich seit TYNDALE überall oft als *-ceaue*, noch in der Sh. Folio (L 16) *deceiue* und *deceaue*. — *neither* kommt seit CAXTON selten als *nether* vor, so bei RASTELL 46, TYNDALE, JOY stets, LEVINS 7; als *nother* ausser bei CAXTON noch bei RASTELL 5 mal: 45, 55, 57, 64, 84 und TOTTEL. — ne *nigh* erscheint seit CAXTON nur als *nigh* oder *nye*; TYNDALE (S 22) allein hat es als *noye* und *neye*. — an *veikr* haben wir bei CAXTON als *weyk* neben *weke*, auch bei ELYOT I, 267 noch als *waike*; von da an folgt es ganz der Analogie von ae *wǣcan*, wir finden nur noch *weak* (wie ne). — *theim* (die ursprüngliche an Form) trifft man noch bei SKELTON (ed DYCE 8, 135) und ELYOT, der es 8 mal hat II, 277, 432 etc. — nach ihm aber stets *them*.

Ungewöhnlich sind sonst noch folgende Schreibungen für me *ei*: SKELTON (Sch 9) *pyne* neben *payne*; TYNDALE *nehbour*, *thay* (das einzige Mal neben *they*), *despear*, *pry* neben *pray*, *there* neben *their* (S 13); ELYOT I, 243 *denizin* (< afr *deinsein*); JOY 5, 12 etc stets *ether* und *nether*; *agen* 4, 5 neben *ageyn* 6, 8, (schon ae *ongē(a)n* neben *ongegn*); ASCHAM *runnet* (afr *reinete*; Verwechslung mit *runnet* < me *renet* unter Einfluss von *run*); GREENE 3, DEKKER 28 *ther* neben *their*; GREENE 76, GOSSON 68 *conceat*; SPENSER I, 1, 4, I, 8, 19 *vele*, BACON 372 *thear* neben *their*. — Es sei noch bemerkt, dass nach KO I, 494 A. BOORDE um 1542 das deutsche Wort „*Wein*“ (vinum) mit *wayne* transscribiert.

me *oi*.

me *oi* wird mit 2 Ausnahmen: TYNDALE *broule* (me *broilen*) und UDALL 5 *Ruyster* neben sonstigem *Roister* stets *oi* geschrieben. — (afr *embroder* finden wir noch nicht mit *oi*: ELYOT I, 139 hat *embrawder*, SPENSER III, 12. 9 und DEKKER 37 *imbroder*).

me *ẹu*.

Neben der gewöhnlichen Schreibung *eu* (*ew*) erscheint besonders *u* (vgl auch me *ü*). So haben wir seit CAXTON *true*,

rule; Tyndale *jue* (Jude), auch bei Elyot I, 130 (NED einmal vorher *Ive* im Prompt. Parv. 266/2) *nue* (me *newe*), *slue* (Praet von me *sleen*); Tottel *hue* (me *hewe*); Gosson 30 *adue* (= *adieu*), NED belegt es schon 1430 in Lydgate „Bochas“ III. VII, 79a, dann aber erst wieder 1575 bei Churchyard „Chippes“ 151. — Vereinzelte *u*-Schreibungen sind: Rastell 68 *brue* (ae *brēowan*); Tyndale *thrue*, *bluwe* (Prät. von me *throwen*, *blowen*). — *iew* tritt selten neben *eu* auf: Caxton *triew*, *niewe*; Lyly 42, 77 *hiew* neben *hue* 66, *hewe* 117; Greene 41, 29 *hiew*. In *adiew*, bei Tottel und in der Sh. Folio (L 18), wo es neben *adue* und *adew* steht, kann das *ieu* französische Schreibung sein.

Im übrigen finden sich noch folgende Schreibungen für me *ęu*: Caxton *nywe* neben *newe*; Tyndale *jwe* neben *jew*, *jue*; *roole* neben *rule* (S 27); Joy 30, 48 *trw* neben *trewe*; Tottel *treew*, *neew*, neben *ue* und *ew*, *adeew* neben *adiew*; Greene 50, 74 *eawe* neben *ewe* (ae *eowu*). — ne *fuel* kommt nur noch einmal: Spenser II, 7, 36 als *fewell* vor.

me *ęu*.

Die verbreitetste Schreibung ist auch hier *eu*. Doch scheinen sich *ẹu* und *ęu* noch erheblich unterschieden zu haben, denn hier beim *ęu* wechselt *eu* niemals mit *u* oder *iew*, sondern nur mit *eau* (*eaw*), das sich für *ẹu* nirgends findet. — In einem Wort — *beauty* (afr *beaute*) ist *eau* seit Caxton vorherrschend, (NED belegt *beaute* schon 1413 aus Lydgate: Pylgr. Soule IV, 28, 74); *beuty* haben nur Caxton, Tottel (H 33), Ascham, Lyly 186 und Dekker 9, 18. — Ausserdem begegnen mit *eau* neben *eu* bei: Tyndale: *feawe*, *heawe* (Prät. von me *hewen*), *leawde* (me *lewed*); letzteres auch bei Lyly 44, 46; ferner *deaw* bei Greene 27, 74, Spenser I, 1, 36, I, 5, 2 (sehr oft), und Sh (S) 150.

me *au*.

me *au* wird am häufigsten *au* geschrieben; daneben treffen wir vor *gh* oft *ou*, das ja in *fought*, *ought* heute allein noch vorkommt. — *ought* (me *oughte* und *aughte*) findet sich in unsern Texten mit *au* nur noch bei Elyot II, 175, 194, 220. — *aught* (ae *āwiht*) (auch hier sind wie bei *nought* me Doppelformen mit *ou* und *au* anzunehmen) erscheint meist mit *au*; mit *ou* bei Joy 47, Udall 34, 69, Googe 36, Spenser I, 1, 14, I, 4, 11. — *nought* neben *naught* finden wir seit Rastell 55 bei allen Autoren geschrieben. — *tought* neben *taught* kommt vor bei Skelton, *fought* neben *faught* bei Skelton und Dekker 36. — Smith 211 hat einmal *couteous* neben *cauteous*.

me *chaufen* schreibt Caxton *chaffe*, Joy 32 *chaafe*. Auch

sonst fällt wohl das *u* des *au* aus, besonders vor *l* (vgl oben *ă*): Tottel hat *assalte* neben *assault*; Levins 111 *faltie*; Sh. Folio (L 9): *caldron* neben *cauldron*, *gage* (< afr *gauger*), (ne *ei*).

me *ǫu*.

Der Übersichtlichkeit halber werden *ǫu* und *ọu* getrennt behandelt, obwohl sie schon me nach LB 453 ff zu *ǫu* zusammen geflossen sind.

Für *ǫu* finden wir meist *ou* geschrieben. — Neben *doughter* erscheint erst bei Elyot II, 377 auch *daughter*, das nun rasch *doughter* verdrängt, welches bei Tottel zuletzt auftritt. — Tottel hat je einmal *au* statt *ou* in *braught* und *wraught*. — In andern Wörtern ist *au* nicht für me *ǫu* belegt. — (Skelton hat *jaw*, das aber PG 1001 aus ae *ceafol*, me *chaul* herleitet; Levins 45 schreibt *thraw* (ae *þrāwan*) (nördliche Dialektform, Levins stammt aus Yorkshire). — Vor gutturalem Reibelaut geht das diesem homorgane *u* auch wohl verloren, so bei: Tyndale *broght*, *wroght*; Greene 3 *broght* und *thoght*; letzteres findet sich auch Sh (VL) 7, Spenser IV, 1, 28, Sh. Folio (L 26) und schon bei Hoccleve EETS Extra S. 61 S. 233 neben *thowght* (um 1412); Sh. Folio (L 26) *trogh* neben *trough*.

me *ọu*.

Auch hier ist *ou* die gewöhnliche Darstellungsweise. — *au* finden wir daneben nur bei Skelton *sawlys* (kann auf eine nördl. Nebenform zurückgehen) neben *soulys* und Tyndale *aune* neben *owne*; auch *oo* und *o* in offener Silbe in wenigen Wörtern bei Caxton *swone* neben *swoune*; seit Rastell *trothe* neben *trouthe*; einmal bei Rastell 75 *tro* (me *trowen*); seit Skelton (Sch 16) *woo* und *wo*; bei Tyndale: *one* neben *owne*; Googe 35 *thoo* neben *though*; Sh (VL) 8 *lo* neben *low*; Sh. Folio (L 25) *swoon* neben *swoun*. — Einmal kommt sogar ein *oa* vor in *sloath* neben *slouth* bei Dekker 33. — Ausfall des *u* vor gutturalem Reibelaut haben wir nur in *thogh* statt *though* Sh (VL) 8 und Sh. Folio (L 26).

Auf Kürzung deuten Schreibungen wie: *troth*, das sich seit Rastell 77 bei allen Autoren neben *trouth* findet; letzteres — *trouth* — erscheint zuletzt bei Lyly 90; neben *troth* bleibt dann seit Levins 96, wo das letzte *trewth* steht (< me Doppelform mit *ęu*) nur noch das seit Elyot II, 53 vorherrschende *truth* bestehen (< me *ęu*, wie *trewth*); *soll* neben *soul* tritt bei Tyndale und Tottel auf; *forth* (der 4.) seit Brinklow 4; *sloth* neben *slouth* seit Lyly 126, 148; beide erhalten sich nebeneinander, noch in Sh. Folio (L 22) sind sie belegt.

Einmal kommt bei Tyndale *fouare* neben *four* vor.

II. Nichthaupttonige Vokale.

„Das 16. Jahrhundert steht im allgemeinen auf der modernen Stufe der Betonung; es herrscht in der lebendigen Volkssprache Betonung der ersten Wortsilbe, Ausnahmen bilden Composita wie *fourteen*, *unright*“ (PG 1052), die ja auch im ne even stress haben.

Wir scheiden die nichthaupttonigen Vokale in nebentonige, wortunbetonte und solche in unbetonter Satzstellung; die zweite Gruppe wieder in Vorton-, Nachton- und Zwischensilbenvokale, und behandeln besonders das End-*e*.

1. Nebentonvokale.

Die kurzen einfachen Vokale unter dem Nebenton bleiben fast alle in der Schreibung unverändert; wir haben sogar *shepe-hearde* bei Googe 58, Sh (VL) 9; *baylieffe* (*ie* statt *i*) bei Spenser VI, 7, 35 und neben *curtall*, *curtull* in der Sh. Folio (L 33) die volksetymologische Umbildung *curtail* (von NED zuerst 1577 in Googe Heresbach's Husb. II, 115b belegt). — Die einzigen Beispiele, die hier auf Klangverlust deuten, sind *ieoperde* und *reasoneble* Tyndale (S 10).

Bei den me langen Vokalen erscheinen besonders die Bildungssilben *-dǫm* und *-lę̄s* seit Caxton, *-hōd* seit Skelton (Sch 16), *hę̄d* (durch *i*-Umlaut entstandene Doppelform, vgl aber tB § 55) seit Joy (37 *godhed*) — gelegentlich als *-dom*, *-less*, *-hod*, *-hed*, was auf Kürzung deutet; Tyndale (S 25) hat sogar einmal *kingdm*, Joy 43 *doutelis*; *-hed* tritt überhaupt bei Spenser in *widowhed* I, 12, 28 und *goodlyhed* II, 3, 33 zum letzten Male neben *-hood* auf. — me *rihtwȳs* treffen wir schon seit Caxton als *righteous*. — Tyndale (S 10) hat *counterfet*, das sich bis zur Sh. Folio (L 37) neben *counterfait* (Schreibung nach dem afr) und *-feit* findet; Gascoigne 42 *Mignanimitie* neben *Magnanimity* 43; Sh. Folio (L 39) *vmper* neben *vmpire* und *vmpeere*. — Auf Erhaltung des Vokals lassen schliessen Schreibungen wie: Elyot I, 177 *usaige* neben *usage* I, 263: *gardaine* II, 315, auch bei Lyly 196; Lyly 62 *minuite* neben *minute* 161; Greene 34 *cupboorde*; Sh (VL) 9 *statüe*.

Am meisten verändert erscheinen aber die Diphthonge, besonders in romanischen Wörtern; da finden wir seit: Caxton (S 28) *counsell* (NED belegt *conselle* schon 1460 Play Sacram. 522); Rastell 55, 77 *meruell*; Elyot I, 15 *Romane*, II, 78 *harnes* (neben *harneise* II, 14); Joy 20, 25 *sodenly*; Brinklow 1, 3, 28 *certen* (NED belegt es sporadisch schon vorher, zuerst 1400 Destr. Troy 1709), 22 *villane*; Ascham (W 61) *trauell*; Gosson 50 *barren* (Sh. Folio (L 34): *barrun*), 29, 38 *battell* (NED belegt

battle schon vorher Malory Arthur I, 3 — 1485); Lyly 187 *pallace* neben 51 *pallaice*; Dekker 36 *apparel* (NED schon einmal 1503 Act 19. Henry VIII, IV § 3) neben Greene 27, 74 *apparaile*. — Daneben kommen *meruayle*, *counsayle*, *Romayne*, *sudaine*, *certaine*, *villaine*, *trauayle*, *barraine*, *batayle*, *forraine* (nur so belegt) in unserer ganzen Zeit auch vor. — Calais und Boulogne schreibt Rastell 62 *Calyce* und *Boleyne*.

2. Vokale in unbetonter Wortstellung.

a. Vortonvokale.

In unbetont vortoniger Stellung finden sich nur kurze Vokale. — In der Schreibung tritt besonders oft bei allen Autoren der Wechsel von *i* und *e* auf, der ja schon in betonter Silbe nicht ungewöhnlich war. So haben wir bei Caxton (R 14) *enterrupte*, *setuacyon*; Rastell 45 *distroy*, 51 *because*, 45 *devide* etc. — Ferner ist der Wechsel von *e* und *a* wie in betonter Silbe häufig, besonders vor *r* (vgl. oben *ě*): *persayue* 52 und *parceyue* 50 bei Rastell. Elyot II, 157 und 123, Tottel; *perpetuall*, *parpetuall* Elyot II, 219 u. 118; *perforce* und *parforce*, *parhappes* Tottel; *perticular*, *particular* Ascham (W 11), Lyly 179, Sh. Folio (L 5); *perticipate* Lyly 67; *hermonious* Sh (S) 148; *pertaker* Bacon 282; — nicht vor *r*: *astate* neben *estate* bei Caxton, Elyot I, 1, I, 21 und Tottel; *embassador* und *ambassador* bei Tyndale (S 10), Dekker 32, 33, Sh. Folio (L 31); *effayre* bei Levins 202. — Sonstige Vokalschwankungen, die auf flüchtige Artikulierung deuten, zeigen noch: Caxton *apposite* (= *opposite*), Tyndale (S 10) *about*, Joy 15 *apon*, Tottel *opproche*, Gosson 41 *seruey* (< afr *surveier*), 32 *percollice* (me *portcolise*), Spenser I, 2, 18 *long ygoe* (das *y-* < *ge-*, statt *a-*).

Im übrigen zeigt sich in unbetonter Vortonstellung oft Aphärese des unbetonten Vokals oder gar der unbetonten Silbe; fürs me schon belegt St *sport*, *spoil*, *spite* (in *spitously*), NED *prentis* (zuerst 1362 in Langl. P. Pl. A II, 190), die sich in unserer Zeit sehr oft finden. — Ausserdem erscheinen in unsern Texten bei: Caxton *geynst* (auch bei Tottel), *postle*, *scomfyte*, *pystle* — letzteres sehr gewöhnlich, z. B. Joy 3, 4, Brinklow 71; Rastell 74, 76 *losophy*, 74 *scape*, letzteres auch bei allen folgenden; seit Elyot I, 132 *stablissh*, I, 244 *minissh*; seit Brinklow 14 *vantage* (KO I, 374 hat es schon 1510 in Gesta Romanorum); Brinklow 35 und Spenser I, 4, 48 *belong*; seit Udall 81 *scuse* (*excuse*), ausserdem 23 *chieve*, *vise* 26 (= *advise*); bei Tottel *twene*, *stroy*; Googe 48 *mased*, 84, 107 *twixt*, 71, 113 *gan* (= *began*) (schon me), auch bei Greene 44 und Spenser I, 1, 21; Levins 69

leuenth (= *eleuenth*); GASCOIGNE 53 *venge*; GREENE 3 *midst*, 43 *mongst*; SPENSER *spousall* I, 2, 23, *scuchin* IV, 1, 34 (afr *escuchon*), *larumbell* II, 9, 25; letzteres auch bei DEKKER 30 (KO I, 548 belegt es schon 1562 aus FOXE „Book of Martyrs" und *larum* I, 289 schon 1451—58 in den Paston Letters); Sh (S) 164 *tide* (= *betide*), *noint* (= *anoint*).

b. Nachtonvokale.

Hier werden besonders romanische Vokale zu behandeln sein, die, im Französischen noch haupttonig, erst im Englischen unbetont wurden und infolgedessen an Dauer und Klangfarbe verloren.

Wie bei den Vortonvokalen ist auch hier der Wechsel von *e* und *i* besonders verbreitet; so haben wir z. B. bei RASTELL: 41 *laten* und *latin*, 42 *even*, 53 *evyn*, 45 *heven* und *hevyn*, 69 *ones*, 45 *onys*; 41 *lyvyth*, 81 *maketh*. — Der Wechsel zeigt sich auch in der Endung des Plurals und Gen. Sing., wo von CAXTON ab, wenn nicht nur *s* geschrieben wird, sich *es* und *is* nebeneinander finden bis BRINKLOW, z. B.: 7 *hartes*, 5 *hartys*. Seit LATIMER ist aber *es* neben *s* alleinherrschend. — Auch in der Endung des Prät. und Part. der schwachen Verba wechelt *ed* mit *yd*, und zwar in unserer ganzen Zeit. Oft wird dabei der Vokal synkopiert, und dann findet sich, wenn das Verbum auf Vokal oder *r*, *l*, *m* ausgeht, fast stets *d* (neben *ed*, *yd*), oft auch nach andern stimmhaften Konsonanten, z. B. bei CAXTON (R 44) *prayd*, *leyd*, *answerd*, *told*; GASCOIGNE 61 *servde*, 59 *chargde*, GOSSON 24 *twangde*, 75 *periusd*; DEKKER 6 *robd*, *digd*. Nach stimmlosen Konsonanten und meist nach *n* wandelt sich dieses *d* fast stets zu *t*, schon bei CAXTON (R 44) *slept*, *sent*; bei GASCOIGNE 59 *rapt*, 51 *likte*, 50 *vouchsafte*, Sh. Folio (L 20) *perst*, (L 35) *ingrost* etc.

Eine ziemlich grosse Unregelmässigkeit zeigt sich bei den auf *Vokal* + *r* ausgehenden Wörtern. Die ae Endungen *-are*, *-ere*, *-er*, *-or* und die afr *-ar*, *-ir*, *-air(e)*, *-(i)er* sind schon zu *er* geworden: *alter* (ae *altare*) TYNDALE (S 10); *morter* (ae *mortere*) SPENSER I, 4, 4; *fader* (ae *fæder*); *hunger* (ae *hungor*) bei CAXTON; *begger* (afr *begar-d*) TYNDALE (S 10); *leser* (afr *leisir*) RASTELL 52; *grammer* (afr *gramaire*) ELYOT I, 33); *singuler* (afr *singulier*) TYNDALE (S 10). — Dieses wahrscheinlich *ər* gesprochene *er* wird aber keineswegs nur *er* geschrieben, wir treffen, — ohne Rücksicht auf die Etymologie, — oft *ar*, aber auch *ir*, *ur*, *our* daneben: BRINKLOW 27 *hungar*, 43 *suppar*, *dynar*; JOY hat stets *ir*, niemals *er*, z. B. *aftir* 5, *nombir* 41 etc; LYLY 159 *hungur*; GOSSON 31 *bachelour* (afr *bachelier*); SPENSER

III, 6, 44 *arbour* (afr *herbier*) neben *arber* II, 5, 29. Gegen Ende unserer Zeit wird *er* und *ar* in den meisten Fällen, und zwar in willkürlicher Begünstigung der einen oder der anderen Schreibart, dem regellosen ne Gebrauch entsprechend, durchgeführt, allerdings noch nicht konsequent, in der Sh. Folio (L 32) steht noch *begger*, *frier*, wo heute *a* geschrieben wird.

Die afr Endung *-our* (resp *-eur*) und ae *-ūr* in *neighbour*, beides geschrieben *our* oder *or*, wechseln selten mit *er*. Die Beispiele sind: TYNDALE (S 24) *sodier*, (S 30) *saver* (*saviour*); ELYOT I, 78 *perler* (me *parlour*); BRINKLOW 65 *neighber*; GOOGE 52 *faver*, 126 *Conquerer*; ASCHAM 52 *coler*; GOSSON 82 *instructer*; DEKKER 35 *tailer*. — Im übrigen wechseln während unserer Periode *or* und *our* ganz ohne Unterschied; noch z. B. in der Sh. Folio (L 40 f.): *mirror* und *mirrour*, *tailor* und *tailour*, *rigor* und *rigour*.

Die Wörter, welche afr auf *-ie*, ae auf *-ig* und *-līc* ausgehen, schreiben das me *ī* der Endung meist *ie*, daneben ist *y* häufig, *ye* aber selten. — *ey* tritt nur ausnahmsweise dafür ein: TOTTEL *oneley*; GOOGE 49 *stoney*; ASCHAM (W 36) *busey*. — Auf die PG 1061 nach Orthoepistenangaben aufgestellte Unterscheidung in der Aussprache von *-ly* und *-y* deutet in der Schreibung nichts. — afr me *verai* wird mit einer Ausnahme (RASTELL 44 *verey*) stets *very* geschrieben. — an *uggligr* erscheint neben *ugly* nur bei ASCHAM (W 32) als *ugle*.

afr *-te* (< lat *-tatem*) finden wir bis JOY ausschliesslich *te* geschrieben, seit BRINKLOW (der als einziger auch (6 mal: 20, 43, 51, 69, 71, 73) *-tey* hat) tritt auch (7 *necessitie*) *-tie* (resp. *-ty*, *-tye*) daneben auf, das *te* allmählich verdrängt; das letzte *-te* steht LYLY 64 *incredulite*. — afr *-ee* (< lat *-ata*) begegnet meist als *ey*, so bei CAXTON in *countrey*, *journey*; daneben findet sich seit CAXTON, der als einziger ausserdem *contree* und *contre* hat, auch *country* bei allen Autoren; *journy* dagegen nur einmal bei LYLY 198. — *chimney* (fr *cheminée*) hat nur DEKKER als *chimny*; *vallie* neben *valley* nur SMITH 204. — *money* wird bei BRINKLOW stets (z. B. 19, 24, 71), sonst nur bei ASCHAM (W 36) und LYLY 128, 141 *mony* geschrieben. — *Surrey* kommt einmal bei WEBBE 71 als *Surry* vor.

In der Schreibung der afr Endung *-al* (lat *-alem*) findet sich neben dem gewöhnlichen *-all*, *-al* nur dreimal *-ell*: CAXTON *continuelle*; RASTELL 79 *sensuell*; Sh (VL) 9 *manuell*.

aft *-(i)ous* treffen wir fast ausschliesslich als *(i)ous*. Auf Kürzung deutende Ausnahmen sind: TYNDALE (S 30) *glorius*, *superfluus*; ELYOT II, 122 *commodius*; JOY 34 *pernicius*, 50 *sclanderes* neben 49 *sclaunderous*; BRINKLOW hat stets *-os*, z. B.:

12 *vertuos*; 9, 13 *couetos*; Ascham (W 54) *barbarus*; Lyly 39 *credulus*.

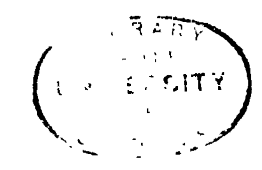
afr *-ion* ist meist *ion* geschrieben, nur Caxton hat die trotz der Verwandtschaft des *i* mit dentalem *s* auffälligen Schreibungen: *reputacoun*, *compascoun*, *extorcoun*. Im übrigen findet sich *-ion* für afr *-ien* (lat. *-ianum*) bis Dekker in *musicion* und *physicion* vorherrschend neben *-ian*. Elyot nur hat einmal *musicien* I, 42. In *physician* wird *-ian* von Dekker ab durchgeführt, während *musicion* neben *musician* noch in der Sh. Folio (L 33) auftritt. Bei andern Wörtern überwiegt *ian* von vornherein, doch finden wir auch Ausnahmen: Elyot I, 269 *Italion*, I, 157 *historien*, I, 163 *gramarien*; Joy 31, 34 und Brinklow 10: *christen*; Gosson 17 *chirurgion*, 57 *Athenien*; Greene 22 *fawchen* (me *fauchon*). — Neben *common* kommt schon bei Caxton *commen* und *commyn* vor; letzteres hat auch Rastell 41, 42; *commen*: Tottel und Spenser II, 9, 52; *commune*: Elyot I, 2, 3, 5, Latimer 25, Spenser II, 5, 36.

Sonst seien noch folgende bemerkenswerte Schreibungen gegeben: Caxton *playsir*; Rastell 44 *verteu* (55 *vertu*); Tyndale (S 21) *baptem*; Elyot I, 191 *liberde* (afr *leopard*), I, 99 *layser*, II, 287 *leasour*, II, 394 *leasure*, I, 55, II, 330 *burdone* (ae *byrđen*! — ohne Zweifel Beeinflussung durch afr *bourdon*, ne *burden*); Brinklow 33 *almes*, *almesse*; Tottel *endever*, *curteis* (die ursprüngliche me und afr Form) neben *curteous*; Googe 121 *souldiear* neben 124 *souldier*; Levins 3 *sillible*; Gascoigne 81 *ordinairie*; Gosson 72 *occupiying*; Webbe 78 *dayse* (me *dayesye*) (man fasste das *-ye* als Endung auf, vgl oben); Greene 92 *lettice* (afr me *letuce*, wohl Wandlung des *ü* > *i*); Sh (S) 154 *lanthorne* (me *lanterne*); Dekker 40 *lackie* (mfr *laquay*); Smith 214 *turnup* (me *turnepe*), *cabidge* (me *cabache*), was auch Sh. Folio (L 33) steht; Sh. Folio (L 39) *reuenow* neben *reuenew*; (L 36) *Mistris*; (L 33) *ducket* (afr *ducat*,) *mettall*, *mettell*, *mettle* (vgl *l*).

c. Zwischensilbenvokale.

In Zwischensilben tritt meist Schwächung des Vokals ein, was sich in schwankender Schreibung oder Ausfall zu erkennen giebt.

Von einfachen Vokalen in Zwischensilben wechseln wieder besonders oft *e* und *i* (Caxton: *Aristotiles*, *pilgremage*); sehr häufig erscheint das *y* der Endung von Adjektiven, wenn bei der Adverbialbildung ein *-ly* angehängt wird, als *e* (verschwindet auch wohl ganz), z. B.: Caxton (R 14) *besely*; Rastell 83 *merely*; Tyndale (S 22) *verely* und *verly*; Joy 8 *bodely*, 46 *seconda-*



rely etc. — Schwanken in der Schreibung einfacher Vokale, abgesehen von dem so häufigen Wechsel von *e* und *i*, haben: Rastell 61, 71 *cosmogryfy*; Tyndale (S 25) *elequent*, *testiment*; Elyot I, 116 *barberous*; I, 45 *cosmogrophy*; Joy 15 *plenteous*; Brinklow 1, 8 zum ersten Male: *parliament* (me *parlement*) (vom lat. beeinflusst), 3 *comynalty*, 69 *embassytor*, 62 *Satterday*; Latimer 28 zuerst *gentleman* neben *gentylman*; Tottel *messenger* (me *messager*); Levins 4 *monasillable*; Gosson 23 *tragidie*; Lyly 47 *destany* neben 207 *destinie*, 157 *laborinth*; Webbe 65 *repitition*, 82 *daffadillie* (me *affodille*); Spenser IV, 2, 36 *centonell*; Bacon 318 *cabanet*, 312 *seperable*; Sh. Folio (L 39) *chronocler*, (L 41) *comprimise*, (L 40) *humerous*, *Westmerland*.

Ausfall von einfachen Vokalen finden wir in: me *nurice*, das nur noch bei Elyot I, 29, 31, 35, 66 u. ö. und bei Gascoigne 60 mit *i* vorkommt, in der sonst stets herrschenden Form *nurse* schon KO I, 52 1350 in Sir Eglamour 157 belegt ist; ferner bei Rastell 78 *pardise*, 50 *wondersly*; Brinklow 7 *recknyng*, 73 *captin*; Udall 44, 55, 77 *gentman*; Tottel *enmy*, *vehment*; Gascoigne 67 *bravrie*, *evry* 66, 72; 71 *savrie*, 72 *seasning*; Webbe 33 *pastrall*; Sh (VL) 11 *intrest*, *flattry*, *battry*; Spenser II, 6, 19 *perlous*, II. 9, 29 *chimney*; Sh (S) 155 *medcine*.

Diphthonge werden in Zwischensilben meist zu einfachen Vokalen verkürzt (vgl S. 26 f.); Caxton *damesel* neben *damoysell*, *curtesye* (KO I, 332); Rastell 81 *curtesly*, 83 *feleshyp*; Tyndale (S 31) *certente*, *forener* (nicht belegt im 16. Jahrh. ist *foren* neben *forraine*); Elyot II, 122 *couetise*, I, 15 *barrenness*, II, 384 *fantise*; Greene 22, 50 *orizon* (fr *oraison*). — Ausfall von Diphthongen zeigt sich nur bei: Udall 26, 48 *curtsie*: Gascoigne 70 *Phisnomie*.

d. Das stumme e.

Das stumme *e* trägt, neben der Konsonantenverdoppelung, ganz besonders dazu bei, die englische Orthographie im 16. Jahrhundert so unregelmässig erscheinen zu lassen.

1. Es kann, ohne dass feste Regeln bestehen, an beinahe jedes Wort angefügt werden; denn in den Wörtern, welchen ein *e* am Ende historisch zukam, war es verstummt. Die Drucker unserer Periode bedienten sich seiner, ebenso wie der Konsonantenverdoppelung, wo es ihnen passte, um beim Setzen die Zeilen jedesmal richtig zu füllen; das sagt uns W. Salesbury ausdrücklich (HES 209). Webbe 70 klagt über die Regellosigkeit: „*I had great misse .... it were a great helpe if there were some derection in such wordes as fall not within the com-*

passe of Greeke or Latine rules, such as .... admytte an e *in the ende after one or two consonantes.*" — LUMMERT 43 ff hat für die Sh. Folio feste Regeln und Ausnahmen im Gebrauch des stummen *e* aufgestellt; das ist für die Gesamtheit unserer Zeit wegen der zu grossen Willkür unmöglich. Doch sind LUMMERTS Regeln z. T. das Endergebnis von gewissen Tendenzen, die wir beobachten können.

Die wichtigste Tendenz ist die, von welcher LEVINS 4 spricht, „e *the last letter of a word ... is not the vowel of the sillable, but it is only added at the end, to make the sillable afore it to be long: as in these:* abe, ibe, obe, ube *etc.*" — Und besonders also nach einfachen Konsonanten setzt man das End-*e*, sodass der vorausgehende Vokal für das Auge in offene Silbe zu stehen kommt. So wird *here* für *heer*, *gryfe* für *grief* etc. etc. geschrieben (vgl. die betonten Vokale). — Doch fehlt es auch hier nicht an Unregelmässigkeiten, die Tendenz ist am Anfang unserer Zeit noch garnicht so ausgeprägt: RASTELL hat noch 45, 68 *on* (ae *ān*), *non* 64, 76, *ther* 76, *ston* 50, denen ja auch historisch kein End-*e* zukommt.

Aber das stumme *e* erscheint nicht nur nach einfachem Konsonanten, wenn diesem einfaches Vokalzeichen vorausgeht, das als Länge gekennzeichnet werden soll, sondern auch, wenn Diphthong oder als solcher deutlich zu erkennender langer Vokal vorhergeht, selbst in Nebentonsilben, z. B. LATIMER 15 *oure*, 18 *sayde*, 19 *dishonoure*, 33 *thoughe*; WEBBE 28 *valoure*, 34 *laboure*, 37 *sayde*, 61 *playde*. — Berechtigter ist das End-*e*, wenn dem Diphthong oder langen Vokal, zumal wenn letzterer nur mit einfachem Zeichen geschrieben ist, noch Konsonantenverbindung folgt, z. B. GASCOIGNE 49 *disdainde*, 50 *deignde*, *perceivde*, 51 *likte*; GREENE 27 *changde*, 28 *smilde*, 31 *awakte*. — Nur an *st* nach langem *a* tritt in unserer ganzen Zeit das End-*e* sehr oft nicht, wir finden z. B. *chast*: ELYOT I, 150, LYLY 54, 66, DEKKER 34; *hast* (afr *haste*): RASTELL 60, GASCOIGNE 82; *wast*: RASTELL 60, LYLY 45, 170; *tast* bei LYLY stets (34, 170 etc), SPENSER IV, 9, 31. —

Gänzlich der erwähnten Tendenz zuwider ist es, wenn das End-*e* nach einfachem Konsonanten steht, dem unzweifelhaft kurzer Vokal vorausgeht, wie bei: JOY 36 *quyke*, 4 *withe* (Präp.), 16 *mane* (= *man*); LATIMER 33 *frome* (Präp.); TOTTEL (H 7) *he hase*; BACON 186 *one* (Präp.).

Nach Doppelkonsonanz, die fast ausschliesslich auf kurzen Vokal folgt, ist ferner das End-*e* sehr gewöhnlich, sogar die Regel. Am seltensten steht es (in der Sh. Folio gar nicht) nach *ll*, ich fand nur bei CAXTON (R 27) *continuelle* und bei ELYOT II, 236 *Saulle*, II, 305, 306 *consulle*. Weniger oft fehlt es nach *ff*:

z. B. Brinklow 21 *sheryff*, Levins 117 *stiff*, Lyly 149 *heeroff*, Dekker 21 *off*; nach *ck*: z. B. Gascoigne 77 *Rhetorick*, Gosson 26, 28 *musick*, Webbe 62 *Jambick*; auch wohl nach *tt* und *pp*: Webbe 26 *wrytt*, 40 *profitt*; Gosson 25 *cupp*, Lyly 168 *vpp*. — Nach Verdoppelungen stimmhafter Konsonanten (ausser *l*) wird das End-*e* fast immer gesetzt, die einzigen Ausnahmen sind: Brinklow 24 *robb*, 63 *bedd*; I, 1, 21 Spenser: *mudd*.

Auch nach Konsonantenverbindungen, die auf kurze Vokale folgen, haben wir oft das End-*e* (das hier natürlich ebensowenig wie nach Konsonantenverdoppelungen nach kurzen Vokalen Länge des vorausgehenden Vokals bezeichnet): Rastell: *eclypse* 51, *whiche* 39; Latimer 17 *apte*, 20 *muste*, 21 *beste* (Sup.); Googe 37 *covetste*, *thinkste* etc. — Und schliesslich auch in unbetonten Silben fehlt nachkonsonantisches End-*e* nicht, z. B. Rastell 39 *qualitese* (Plur.); Elyot II, 87 *haterede*, I, 4 *ensuethe*, I, 5 *apperethe*; Latimer 17 *negligente*, *doinge*, 15 *reverende*, 19 *likenede* (Part.), 30 *diligenteste* (Superl.) etc. — und Bacon 210 *Albert Durere*.

Lummerts „Metathese des *e* mit dem auslautenden Konsonanten," z. B. Elyot I, 4 *fyer*, *ayer*, findet sich besonders bei den Liquiden, die hier wohl silbenbildend oder langsonantisch gesprochen wurden; die beiden schon angeführten Beispiele treffen wir während unserer ganzen Zeit, neben andern, wie *suer* I, 10, *entier* II, 179 z. B. bei Elyot (vgl. die Konsonanten *r*, *l*, *n*).

Das End-*e* kann ferner an jeden vokalischen Wortauslaut antreten, insbesondere (was in der Sh. Folio (L 43 ff) sich niemals findet) an: *y* (Rastell 72 *skye*, 40 *fantesye*); *ay* (Skelton (Sch 13 f) *gaye*); *ey* (Caxton (R 23) *heye*; *eye*, das überall so geschrieben wird), *unbetontes ow*: Sh (S) 156 *widowe*, *shadowe*.

Noch heute schreiben wir ein End-*e* stets nach *v* (*have*, *love*), weil man es im 16. Jahrhundert (und schon früher) immer setzte, um das (*u* geschriebene) *v* von dem Vokal *u* zu unterscheiden (HES 208).

2. Das stumme *e* erscheint oft vor Suffixen und vor dem zweiten Bestandteil von Wortzusammensetzungen mitten im Wort; z. B. Rastell 91 *wysedome*; Latimer 25 *plougheman*, 21 *deceitefull*, 20 *faithefull*, 28 *onely*, etc. Dieses stumme *e* fällt nicht immer aus, wie ne, wenn das Suffix mit einem (nach *c*, *g* mit einem hellen) Vokal beginnt, z. B. Latimer 25 *plougheing*, 21 *chargeing*, 26 *daunceyng*; Webbe 55 *blameable*, etc.

3. Schliesslich erscheint ein offenbar stummes *e* (der Vorgang ist vielleicht durch die oben behandelte Metathese veranlasst) auch innerhalb einfacher Wörter, aber nur vor auslautendem *th*, z. B. *moneth* Elyot I, 20, Joy 20, ist sehr häufig

bis zur Sh. Folio (L 43 ff), *trueth* GREENE 70, DEKKER 21; *fayeth* ELYOT II, 366, LATIMER 19, 20; *boeth* LATIMER 25, 26, 32.

3. Vokale der Wörter in unbetonter Satzstellung.

Vokale von Wörtern in unbetonter Satzstellung erscheinen oft sehr geschwächt oder fallen aus. Solche Wörter lehnen sich gern an andere proklitisch oder enklitisch an, was wir bis ELYOT oft bei dem bestimmten Artikel vor vokalisch anlautendem Wort finden, z. B. noch bei ELYOT I, 31 *thage*, I, 23 *thancient*, II, 331 *themperour*, II, 369 *thentent*, II, 135 *thother*. Das letzte Beispiel kommt auch noch bei UDALL 28 und TOTTEL vor. — Bei *to* vor dem Infinitiv ist diese Proklisis seltener, bei CAXTON noch ziemlich häufig: *tanswere*, *tabyde*, *taddresse*, *tavenge* etc., aber bei ELYOT nur noch einmal (*tacquite* CXCI) belegt. — Sonst finden wir: *tis* (= *it is*) bei GOOGE 58, GREENE 85, DEKKER 27, 33; *its* (= *it is*) bei GOOGE 58, 60, SPENSER I, 7, 39, Sh (S) 164; *thats* bei GREENE 44, DEKKER 15, 40; *whats*: GOOGE 60, Sh (S) 164; *twas*, *twere* GREENE 48, 88; *lets* (= *let us*) GOSSON 66, Sh (S) 164; *Ile* (= *I will*): GREENE 59, 64, SPENSER VI, 8, 51, Sh (S) 157 hat noch: *heele*, *weele* (= *he*, *we will*), *toote* (= *to it*), *Ide* (= *I would*); (164) *heres* (= *here is*), *ith* (= *in the*); DEKKER 39, 29 *hees* (= *he is*); 44 *hences* (= *hence is*); Sh. Folio (L 11) *he's*, *hee'l*, *she'l* neben (L 62) *heele*, *youle*, (L 27) *bee't*, *woo't* (= *wilt not*). — Ferner bemerkenswerte Schreibungen für Wörter in unbetonter Satzstellung sind: CAXTON *ner* und *ne* statt *nor*; *ne* steht auch bei UDALL 27, 31, 68, TOTTEL und GOOGE 71, 73; UDALL 32, 33 und GOOGE 116 *ner* für *never*; UDALL 44, 54 *ko* neben *quod* 16; 25 *een* statt *even*; 25 *ere* statt *ever*; Sh (S) 158 *orecharged* (statt *over-*). — RASTELL 56, 59, 67, 70, 77 hat *a* statt *he*; ebenso (KO I, 530) 1550 BURGON: Life of Gresham S. 108 und Sh. (vgl. SCHMIDT Sh. Lexicon S. 3).

B. Konsonanten.

I. Labiale.

me *p*.

me *p* wird in *spere* (lat *sphæra*), das wir noch bei RASTELL 45, 47 haben, seit ELYOT (I, 4, 6: *sphere*) zu *f*. — Im übrigen wechselt es einige Male mit *b*, meist in stimmhafter Umgebung, in: *Jubiter* bei CAXTON; *contemblacyon* RASTELL 52; *liberde* (afr *leopard*) ELYOT I, 191, 215; *obprobrious* JOY 17, 32 (etymol. Schreibung); *burse* (afr *borse*) neben *purse* nur LEVINS 191.

me *b*.

me *b* ist zu *p* geworden in *gossip*, das wir in unserer Zeit stets mit *p* finden, NED belegt es zuerst 1440 im Prompt. Parv. 204/2 mit *p*. — *b* wechselt mit *p* sehr oft in *optayn* wegen des folgenden stimmlosen *t*, RASTELL 41, ELYOT I, 19 etc. und einmal in *puplike* BACON 182 neben *publike* 184.

me *f*.

me *f* wird in den romanischen Wörtern, die aus dem Griechischen stammen, neben *f* (z. B. *fantasie*: RASTELL 41, ELYOT I, 45; *frenzie*: GOSSON 24, LYLY 56 etc.) auch oft *ph* geschrieben, z. B. *phantasie*: Sh (S) 159 und Sh. Folio (L 48); *phrensie*: GOOGE 33 und GOSSON 16. — Ganz willkürlich steht *ph* in *turph*, *scarph*, *curphew* Sh. Folio (L 48). — Ferner wird *f* zu *v* bei BRINKLOW 64 *Steuyn* (= *Stephen*); zu *p* bei LEVINS 4 *Dipthonges*. — BRINKLOW 17 schreibt neben *livelode*, das in unserer Zeit sonst allein herrscht, einmal *lyffelod*. — Südenglische Dialektformen, in denen *v* statt *f* steht, sind: CAXTON *valdore*, *vlycche* (ae *flicce*); RASTELL 64 *vyr* (me *fir*); Sh. Folio 3 *vane*. — TOTTELS *vade* (afr *fader*) ist nach Skeat durch das holländische *vadden* beeinflusst.

me *v*.

me *v* wird in unserer ganzen Periode im Anlaut *v*, im Inlaut aber stets *u* geschrieben. — Es wird zu *f* seit: CAXTON (R 19) in *proof*; ELYOT I, 2 *sheriffe*; LYLY 167 *belief* (das NED schon 1533 in FRITH: Book agst Rastell 236 belegt); SPENSER I, 5, 22 in *nephew*; GREENE 91 hat noch *neuew*. — *discriue* (RASTELL 66) findet sich seit ELYOT I, 24 als *describe* (nach dem lat.; NED hat *describe* schon 1513 in BRADSHAW: St. Werburge I, 203). — UDALL schreibt dreimal (18, 52) *lub* statt *loue*. — Selten wird für *v* *w* geschrieben: TYNDALE *belewe*, *wayn*; UDALL 48 *lowe* (= *loue*).

me *w*.

me *w* wird, wie schon me (HES 161) nach Konsonanten vor Vokalen auch durch *u* dargestellt, so bei: CAXTON *ansuer* und *answer*; ELYOT I, 40 *asswage*, I, 213 *assuage*, I, 117 *perswade*, I, 118 *persuade*; *asswage* (SPENSER I, 3, 5) und *perswade* (SMITH 178) finden sich in der ganzen Zeit, *ansuer* nur bei CAXTON; vorwiegend sind *assuage*, *persuade*, *answer*. — Selten steht *v* für *w*: TYNDALE hat *vay*, *vill*, *revard*, letzteres auch TOTTEL (H 15). — Manchmal werden (z. B. LYLY 204 4 mal) zwei *v* für *w* gedruckt: *avvaie*, *vvhy* etc.

me *m*.

Dieser Konsonant wechselt bei TYNDALE in *assenble*, *Cynball* mit *n*. — In *emote* ELYOT II, 164, *emmet* LEVINS 88 wird er zum Teil zu *n*; *ant* finden wir bei LEVINS 24, LYLY 61 etc. (das NED belegt *ant* zuerst 1430 in LYDGATE: Chron. Troy I, 1), doch ist die angl. Nebenform *emmet* daneben bis heute geblieben. — Silbenbildend sprach es wohl BRINKLOW 53 in *Wyllm* (statt *William*).

II. Linguale.

me *t*.

Neben *t* tritt für me *t* am häufigsten *th* auf. Wir haben seit CAXTON (NED 1480 Chron. Engl. 225, 230) *fifthe*; ELYOT I, 8 *authorite* neben *autorite* I, 2; TOTTEL *author* (vgl NEG 270) (NED belegt es schon einmal 1529 MORE Dialoge 88 b); GOOGE 92 *throne* (KO I, 357 hat *throne* schon 1500 in den Digby Myst. III, 19); SPENSER VI (Ueberschrift) *sixth*. Die Sh. Folio hat jedoch (L 53) nur *fift* und *sixt*. *eighth* neben *eight* (z. B. WEBBE 33) kommt noch nicht vor; NED belegt das erste *eighth* 1642 in Chas. I. Answ. Petit. Pres. York 18. (*twelft* resp. *twelfth* habe ich nicht belegt gefunden, die Sh. Folio schreibt *Twelfe Night*). — Vereinzelte *th*-Schreibungen sind: TYNDALE: *thouch*, *winther*, *puttheth*, *wather*, *authum*, *sathan*; letzteres auch bei LATIMER 31, LYLY 193, Sh. Folio (L 53); TOTTEL *afther*; GOSSON 35 *Subboth*; Sh (VL) 12 *anathomizd*, auch Sh. Folio (L 53); SPENSER I, 10, 14, V, 4, 15 *threasure*; Sh (S) 154 *lanthorne*; Sh. Folio (L 41) *gamoth* (ne *gamut*). — ne *thyme* erscheint noch als *time* LYLY 37, und LATIMER 35 hat *Waltam Abbey* (noch nicht mit *th*). — Sonst wechselt *t* noch selten mit *d* bei: CAXTON in *ieopardie* (nur *d* bei allen Autoren), *anvilde* (ae *anfilte*; NED belegt das erste *anvile* 1594 in LA PRIMAUD Fr. Acad. II. und zweimal vorher *andvile*); RASTELL 54 *plesaund*; ELYOT II, 110 *reuerend*; Sh (VL) 12 *aduldérat*. — Bei ELYOT I, 18 kommt vor *Milciades*, bei Sh (VL) 12 *saciecie*; diese *c* für *t* sind aus dem Einfluss und der Umkehrung der Schreibung *ti* für *si* (vgl. *s*) zu erklären.

me *d*.

me *d* wird im 16. Jahrhundert in manchen Wörtern zu *ð*. Wir finden seit CAXTON *whyther*, *thyther*, *hyther*, (letzteres belegt NED schon 2 mal vorher, zuerst 1450 Merlin 39); RASTELL 69, 70 *togyther*; TYNDALE *father*, *mother* (die KO I, 350 schon 1490 — Digby Myst. belegt); ELYOT II, 318 *wether* (ae *weder*); I, 12,

I, 46 *gather* (das NED zweimal früher hat, zuerst 1526 Pilgr. Perf. 253 b). TYNDALE hat als einziger eine merkwürdige Art von Übergangsschreibungen: *gadther*, *hydther*, *widther*, *thidther*, *togedther*. Von JOY an kommen keine *d*-Formen mehr vor. Sehr oft, von RASTELL 72 bis SMITH 188 findet sich auch (neben *hundred*) *hundreth*, eine vom NED als schon um 1300 im Cursor Mundi 6977 vorkommende belegte me Nebenform. — Sonst finden wir noch zweimal *t* für me *d* in *condescenting* bei LATIMER 31 und in *arrant* neben *errand* in der Sh. Folio (L 53).

me *þ*.

(me *þ* wird noch manchmal (wie me schon) *y* gedruckt, so bei UDALL 89 *yat*, 23 *ye*.) — *nosthrils*, das sich so noch bei DEKKER 8, 47 findet, kommt zum ersten Male bei LYLY 165 mit *t* als *nostrels* vor (KO I, 151 belegt *nostrelle* schon einmal 1387 in TREVISA: Chronicle III, 11).

me *ð*.

me *ð* wird im 16. Jahrhundert in wenigen Wörtern zu *d*. Wir haben *quod*, das sich schon me neben *quoth* findet, bei RASTELL 56, 59, LATIMER 37, 22, UDALL 16, 71; *burden* seit CAXTON (NED — 1489: Sonnes of Aymon 131); *murder* seit ELYOT II, 77, 168; wenn auch *murther* 432, *burthen* 474 noch bei BACON vorkommen: *spider* seit UDALL 28; *rudder* seit SPENSER II, 12, 32 (LEVINS hat 76 noch *rother*). — Vereinzelte *d*-Schreibungen sind: CAXTON (R 17) *siede* (ae *sēoðan*), *broder*, *bredren*; ELYOT II, 99, 167 *wheder* (ae *hwæðer*); BRINKLOW 18, 50 *furder*, auch bei TOTTEL, GASCOIGNE 69, 70, SMITH 180, 212; TOTTEL: *feeder* (ae *feðer*); UDALL 52 *dis*, *dee*; GASCOIGNE 71 *fardest*; SMITH 205 *fadom*. — *t* statt *th* haben wir noch in *Attens*, *Attenians*, *bot*, *wit* bei TYNDALE.

me *s*.

Das me stimmlose *s* wird in unserer Zeit hauptsächlich und meist ohne Unterschied durch *s* und *c* dargestellt; nur steht *c* fast ausschliesslich vor hellen Vokalen, *s* auch vor Konsonanten (ausnahmsweise hat GREENE 37 *c* vor *t* in *disgracte*, *displacte* und DEKKER 25 *c* vor *d* in *facde*). — Vor *i* wird für me *s* auch *t* geschrieben, es kommt aber bei RASTELL garnicht, bei JOY nur selten vor, letzterer hat 17 *descripcion*, 41 *perfeccion*. — Noch in der Sh. Folio wechseln *cellar* und *sellar* (L 31), *suspitious* und *suspicious* (L 53). — *z* für me *s* findet sich nur in *kneez*, *bowz* (Plur.) bei TOTTEL, in *Puzel* (fr *pucelle*), *he haz* in

der Sh. Folio (L 51). — Genannt seien noch folgende Schreibungen: RASTELL 62 *occian* (= *ocean*); ELYOT II, 316 *mantion* (ne *mansion*), I, 73 *persuation*; GASCOIGNE 68 *pention* (ne *pension*), Sh. Folio (L 50) *fixion* neben *fiction*.

me *z*.

Das stimmhafte me *s* wird neben *s* auch überall *z* geschrieben, das sich schon me (vgl HES 161) dafür findet, z. B. GOSSON *gase* 30, *gaze* 59; *hazard* 48, *citizen* 40.

me *ʃ*.

me *ʃ* wird stets *sh* resp. *ssh* geschrieben (vgl. unten die Konsonantenverdoppelung).

me *tʃ*.

me *tʃ* erscheint meist als *ch*, aber auch sehr oft als *tch*, bei CAXTON allein auch noch dreimal als *cch* in *vlycche*, *fecche*, *cacche*. — *tʃ* wird zu *dʒ* in: *knowledge*, das sich in unserer Periode stets findet (NED belegt *knaulage* als schon me Doppelform 1193 in einer Hs des Cursor M.); *grudge* (von NED schon 1440 belegt in CAPGRAVE: Life St. Kath. V, 1309), das neben *grutch* immer mehr die Oberhand gewinnt, ohne es ganz zu verdrängen (*grutch* bleibt bis ins 19. Jahrh.), wir haben es bei ELYOT II, 47 (neben *grutch* I, 27), UDALL 36 (neben *grutch* 67), GOOGE 85 etc; *partridge* LYLY 58, SPENSER III, 8, 33; *estridge* (me *ostryche*) LYLY 54, neben *estrich* 124 (NED belegt es noch 4 mal nach 1581, zuletzt *ostridge* 1794: ADAMS Nat. Exp. Philos. III, 28, 162); *cabidge* (me *cabache*): SMITH 214, Sh. Folio (L 33).

me *dʒ*.

me *dʒ* wird dargestellt durch *i* (*j*), *g* (vor *e*, *i*) im Wortanlaut, durch *dg* und *g* im Inlaut vor hellen Vokalen, durch *ge* (einmal *gi*: *giust* SPENSER V, 3, 2) vor dunklen Vokalen, z. B. BRINKLOW 3 *iudge*, 31 *Germany*; GOOGE 49 *vengeance*, 34 *gorgeous*. *g* vor dunklem Vokal steht nur in *gail* (ne *gaol*) bei GREENE 90, DEKKER 32. — Ausserdem kommt noch *ih* vor in *Iherusalem* bei CAXTON (R 3) und RASTELL 61, 66 und dreimal *hi* (*hj*) bei ELYOT I, 300 *Hierusalem*, I, 14 *Hietro*; LATIMER 21 *Hieremie*.

me *l*.

me *l* wird stets *l* geschrieben. In Nachtonsilben ist es offenbar silbenbildend gewesen, darauf weisen Vokalschwankungen wie CAXTON (R 27) *candel*, *appul*, *lytyl*; ELYOT I, 26 *lytle* und *litell* I, 7; LATIMER 30 *candle*, *candell*, *candlle*; BACON 468 *fiddle* und *fiddell*. — ae *Brycgstōw* erscheint als *Bristow* (von KO I, 152 schon 1387 aus TREVISA II, 103 einmal belegt) neben *Bristol*, das sich SPENSER IV, 11, 31 und SMITH 179 findet, vgl. dazu TYNDALES Schreibung *rainboll* für *rainbow* (S 38).

me *r*.

Auch bei *r* haben wir Schreibungen, wie: ELYOT I, 11 *suffre*, I, 43 *suffer*; JOY 23 *pure*, *puer*; 46 *power*, *powr*, die auf silbiges *r* deuten. — Metathese des *r* hat stattgefunden in: *third* (me *thrid*) seit CAXTON; *bird* (me *brid*) bei CAXTON (NED belegt *byrd* schon 1398 in TREVISA Barth. De P. R. XII, V, 415). *dirt* (me *drit*) seit JOY 50 (NED hat *durt* schon 1460 Towneley Myst. 194). *costard* seit UDALL 58 (me *crustade*) (NED hat es schon zweimal früher: zuerst 1450 Two Cookery Books 74, dann 1530 in PALSGRAVE); *burn* seit BRINKLOW 64 stets; RASTELL 45 hat *bren* (vgl. an *brenna*), TYNDALE (S 26) *bren*, *brurn*, *bourne*. — In *purple* und *laurell* bei LYLY 82 ist *l* für me *r* eingetreten, mit *r* habe ich sie bei unsern Autoren nicht mehr gefunden, obwohl NED *laurer* zum letzten Male 1652 in ASHMOLE Theat. Chem. 214 belegt.

me *n*.

Auf Silbigwerden auch des *n* in Nachtonsilben weisen Schreibungen wie z. B.: *drawen* 16, *drawne* 29 bei GOSSON; *heauen* und *heaune* 84 bei WEBBE. — Die me Regel, nach der bei den Possessivpronomen *myn*, *thyn* und dem unbestimmten Artikel *an* das *n* nur vor Konsonanten ausser *h* fällt, *my*, *thy*, *a* dagegen stets vor Vokalen und *h* stehen, wird im 16. Jahrhundert nicht ausnahmslos befolgt. Schon bei CAXTON haben wir „3 Ausnahmen“ (R 42), auch bei TYNDALE schwankt der Gebrauch. *n* fällt vor *h* bei RASTELL 79 *thy hert*; ELYOT II, 146, II, 241 *a hole* .. (ae *hāl*); UDALL 50 *thy hands*; SPENSER I, 4, 1 *thy hart*, was für deutliche Artikulation des *h* sprechen könnte (vgl. jedoch *h*); bei *hole* jedenfalls für Beginn der Labialisierung des *h*. *a one* bei GREENE 4 deutet auch auf Entwicklung des *w* vor *one*. — In einigen Wörtern wird *n* (z. T. schon me) zu *m* bei: TYNDALE in *comfort* wegen des folgenden Labials (*confort* kommt bei JOY 14 zuletzt vor); ELYOT I, 8 in *seldome*, II, 142 *perfourm*; LEVINS 161 *ransome*. — *randon*

(Webbe 47, Spenser IV, 10, 49), das KO I, 162 zuerst (bei Mandeville) c. 1390 mit *m* belegt, habe ich als *random* bei unsern Autoren noch nicht gefunden. — *hymmes* statt *hymnes* wird von Elyot II, 359 und Sh (S) 158 geschrieben.

III. Palatale und Gutturale.

me *k*.

Für me *k* erscheinen vorzugsweise *k* und *c*, letzteres nur vor dunklen Vokalen. Daneben tritt aber auch *qu* auf, das nach HES 157 oft schon me sein labiales Element verloren hatte. Auf letzteres deutet auch das Eintreten von *ko* für *quod* bei Udall 44, 54 (6 mal) und von *cote* für *quote* Sh (VL) 12 (vgl. PG 1020. 2. Abs.). *qu* neben *k*, *c* kommt vor bei: Caxton *Afrique*, *mocque*; Elyot I, 150 *Eloquution* (wohl durch *eloquence* veranlasst), I, 9 *publique*, letzteres auch bei Latimer 25, Gosson 66, Greene 24, Dekker 20; Lyly 129 *liquour* (41 *licour*), auch bei Spenser IV, 8, 20 und Dekker 50; Webbe 88 *reliques*, auch Spenser I, 2, 16, Dekker 29; Greene 43 *musique*, auch bei Sh (S) 159; Sh (VL) 12 *traffique*, *reumatique*, *fantastique*; Bacon 206 *politique*, aber *Escheker* (Brinklow 3) und *oblike* (Bacon 458) (ne *Exchequer* und *oblique*). — *ch* wird ferner für me *k* geschrieben, fast stets durch die Etymologie veranlasst, seit Elyot I, 34 *schole*, *scole* zuletzt Levins 76; *monarch* steht zuerst bei Elyot I, 23 (der noch I, 47 *simulachre* hat); *monarke* noch in der Sh. Folio (L 50); Joy 5 hat *Christ* und *crist*, letzteres ist sonst nicht belegt; Latimer 35 *channon*, 38 *cannoniste*; Levins 121 *cholericke*, 70 *ancher*, letzteres auch bei Spenser I, 10, 22; Gascoigne 61 *Christal*, das bis zur Sh. Folio (L 50) sehr häufig ist; Gosson 68 *chord* (NED schon 1544 belegt in Traheron: Vigo's Chirurg. I, 1, 2) auch bei Spenser III, 2, 15 (*dischord*); Bacon 278 *malancholy*; Sh. Folio (L 43) *achademe*, (L 50) *Bachanal* und *Backenal*, *Alchymist* und *alcumist*. — Neben *bush* findet sich nur bei Udall 28 *busk* (die urspr. an Form). — me *ekko* wird bei Tyndale (S 46), Gascoigne 80, Greene 67, 82, Spenser I, 3, 8, Sh (S) 161 *eccho* geschrieben, von Levins 154 *echo*.

me *g*.

Seit Caxton haben wir für me *g* neben *g* die aus dem Französischen stammende (vgl HES 163) Schreibung *gu*, besonders vor hellen Vokalen. Durchgesetzt hat sich *gu* in *tongue* bei Caxton; *guide* bei Elyot II, 122; *prologue* 10, *beguile* 21 bei Udall; *plague*, *guise* bei Tottel; *league* 206, *guard* 49,

guest 91 bei LEVINS; *guilt* 57 bei GOSSON; *guesse* in der Sh. Folio (L 49). — Vereinzelte *gu*-Schreibungen sind: CAXTON *guive*, *orguillous*; UDALL 41 *pangues*; GOSSON 28 *disfigured*; WEBBE 52 und GREENE 88: *eglogue*; SPENSER VI, 12, 6 *guift*; Sh. Folio (L 49) *targuet*. — Ferner tritt noch *gh* (ursprünglich wohl nur vor hellen Vokalen, um die Aussprache als *dʒ* fernzuhalten) neben *g* auf bei CAXTON in *ghoose*, *ghost*, *ghest*, *plaghe*, von SKELTON bis GASCOIGNE 49, 58 nur in *ghost*; GOSSON 36 hat auch *ghest*. *Aghast*, *ghastly* haben wir seit SPENSER I, 2, 4 u. 44; *ghesse* neben *gesse* einmal in der Sh. Folio (L 49).

me *χ*.

Für die me stimmlose palatale und gutturale Spirans *χ* wird fast immer *gh* geschrieben, bei unsern Autoren kommt nur zweimal daneben *f* vor [vgl. bes. (auch für *γ* und *h*) A XVI, 496] in *draft* statt *draught* bei SPENSER IV, 2. 10 (im Reim auf *beraft*) und in der Sh. Folio (L 49). Dem NED entnehme ich fürs 16. Jahrhundert folgende 5 Belege für *draft*: 1537 TURNER Select. Rec. Oxford. 142; 1552 HULOET; 1576 BAKER: Jewell of Health, 230 b; 1579 TOMSON: Calvin's Serm. Tim 92; 1585 T. WASHINGTON tr. Nicholay's Voy. IV, 25, 141. — Der Umstand, dass das *gh* nicht selten, so bei TOTTEL in *plyte*, *strayt*, *drouth* (ae *drugað*) ausgefallen ist und oft unorganisch geschrieben wird (vgl Hinzufügung von Schriftzeichen), lässt im allgemeinen auf schwache Artikulation des *χ* schliessen.

me *j*.

Der me palatale stimmhafte Reibelaut wird stets *y* geschrieben (vgl HES 162 f), z. B. in *youth* 34, *yet* 158 bei LYLY.

me *γ*.

Der me gutturale stimmhafte Reibelaut wird fast immer durch *gh* dargestellt, durch *ff* nur 4 mal in *loffe* und *coffe* in Sh (S) 149, 153 und Sh. Folio (L 49) neben *laugh* und *cough*. NED belegt *coff* zweimal vorher: 1485 Digby Myst. III, 1224 (*cowff*) und 1588 SHAKESPEARE: LLL V, 2, 932.

me *h*.

me *h* wird im Anlaut *h*, im Auslaut *gh* geschrieben; auf den in gewissen Fällen (vgl. bes. A XVI, 496) dafür (bezw. *χ*) eintretenden *f*-Laut deutet: Sh. Folio (L 27) *ruffe* neben *rough*, und KO I, 583: *troffe* für *trough* 1573 bei TUSSER 36. — (Ueber das Schwanken des anlautenden *h* vergl. „Hinzufügen und Ausfall

von Schriftzeichen"). — In *whole* und *whore* wird seit Tyndale oft *wh* statt *h* gesetzt; *hole* und *horson* begegnen aber noch in der Sh. Folio (L 55). — Vereinzeltes Auftreten von *w* haben wir in *wholy* (ae *hālig*) bei Tyndale (S 27), und *whot* (ae *hāt*) bei Tottel (H 43) und Spenser, der es 10 mal hat: II, I, 58, II, 5, 18, III, 6, 14, IV, 5, 44, VI, 11, 48 etc. — Das auslautende *h* scheint im allgemeinen auch schwach artikuliert worden zu sein, denn es fällt oft aus, wir haben seit Caxton (R 15) oft *hye* neben *high*; Brinklow 67 *inow* neben *inowgh*; Latimer 17 *plough* und *plower*; Gascoigne 59 *wey* (ae *wegan*) etc.

Konsonantenverdoppelung.

Im 16. Jahrhundert finden wir die Konsonantenverdoppelung in sehr ausgedehntem Masse nach kurzen, aber auch nach langen Vokalen, in Nachtonsilben, nach andern Konsonanten und selten im Wortanlaut; auch hier hat die Bequemlichkeit der Drucker, welche so die Zeilen ausfüllen wollten, vieles veranlasst. — Es werden alle Konsonanten verdoppelt, ausser *đ*, *v*, *z* (doch schreibt nach KO I, 438 Coverdale 1535 oft *sz*, z. B. in *wyszdom*, was vielleicht eine *z*-Verdoppelung sein soll). Die Verdoppelung von *k* ist meist *ck*, doch kommt auch *kk* vor, z. B. bei Rastell 47 *prikke*, 49 *quikkyn*. — Von Verdoppelungen nach kurzen Vokalen seien angeführt: Caxton (R 6) *yett*, (R 20) *wymmen*; Rastell 65 *supper*, 60 *Affrik*; Tyndale (S 32) *upp*, *iff*, *cann*, (S 12) *nott*; Brinklow 63 *bedd*, 52 *fatt*; Gascoigne 43 *iellosie*, 44 *lattine*, 82 *dellicate*; Bacon 430 *relligio* (lat.). — Die Verdoppelung von *þ*, — *tth* geschrieben, findet sich stets in *Matthew*, z. B. Joy 48, sonst nur einmal in *witthal* Brinklow 14. — *ſ* wird nach kurzem Vokal und in Nachtonsilben von Caxton bis Brinklow mit wenigen Ausnahmen stets verdoppelt und *ssh* geschrieben; (Nach KO I, 440 hat Coverdale 1535 auch *fleszshy*) z. B. bei Brinklow 4 *Englissh*, *bysshop*, *banisshed*. Nach Googe, der sie noch zuweilen hat, findet überhaupt keine Verdoppelung des *ſ* mehr statt.

Zum Beweise der Kürzung des vorausgehenden me langen Vokals dürfen wir nicht die Konsonantenverdoppelungen in Betracht ziehen, denen noch End-*e* folgt, denn letzteres soll ja oft zur Kennzeichnung der Länge des vorausgehenden Vokals dienen. Und wohl alle Wörter, die auf einfachen Konsonanten in betonter Silbe enden, finden sich auch einmal mit Doppelkonsonanten und End-*e*, z. B. bei Elyot I, 29 *breadde*, I, 48 *greatte*, I, 171 *leadde* neben *bread*, *great*, *lead*. Höchstens, wenn in solchen Fällen das End-*e* fehlt, oder lange Vokale, die sonst stets mit 2 Vokalzeichen geschrieben werden, vor Konsonanten-

verdoppelung + End-*e* nun mit einfachem Zeichen vorkommen, ist es möglich, dass Kürzung eingetreten ist. — Hiernach auf Kürzung deutende Schreibungen sind: CAXTON (R 9) *myscheffe*; RASTELL 64 *woddes*, 78 *bluddes*, 67 *dell* (ae *dǣl*); ELYOT I, 13 *redde* (ae *rēad*), I, 53 *redde* (ae *rǣdde*), II, 131 *hedde* (ae *hēafod*), I, 117 *woddes*; BRINKLOW 11 *mischeffe*, 17 *woddy*, 28 *proffes*; GOOGE 70 *hedde*; ASCHAM 20 *redde* (ae *rēad*); GASCOIGNE 52 *selly*; GOSSON 72 *redd* (ae *rǣdde*); LYLY 53 *ledde* (ae *lǣdd*); SPENSER II, 7, 1 *steddy*, II, 3, 23 *dredd* (ae **drǣdan*), IV, 11, 47 *spredding* (ae *sprǣdan*). — Konsonantenverdoppelung in Komparativen und Superlativen (vgl: F. BRÜCK „Die Konsonantenverd. in den me Compar. und Superl.“ Diss. Lpz. 1886 und BRUGGER 33) haben wir bei: CAXTON (R 8) *nerrer*, *derrer*, *deppest*, *grettest*, *gretter*, letzteres auch bei RASTELL 75; ELYOT II, 292, 308, 410, der auch *grettest* II, 277, 323 hat. BRÜCK giebt als letztes Beispiel in den Litteraturdenkmälern *greatter* im Book of Husbandry 1534; es findet sich aber noch bei: BRINKLOW 11 *gretter*, 65 *grettest*; TOTTEL (H 12) *swetter*.

Konsonantenverdoppelungen nach langem Vokal, der offenbar nicht gekürzt ist, sind bei: CAXTON (R 6) *dounn*, *hounnde*, *saacke*; TYNDALE (S 33) *soudder*, *clowddes*, *ourre*, (S 11) *housse*; GOSSON 77 *blouddy*, 47 *woorrye*. — In Nachtonsilben wird besonders *l*, aber auch *d*, *t*, *k* u. A. oft verdoppelt; z. B. RASTELL 39 *naturall*, *metall*, 78 *angelles*; ELYOT II, 334 *provokedde*. II, 285 *markette*, I, 165 *planettes*; GOSSON 16 *pamphlette*, 26 *phisick*, *perill*, 15 *naturall*, 22 *travell*, 23 *evill*; SMITH 175 *admirall*, 178 *Affrick*, 196 *paralell*, 187 *Aprill*, 192 *severall*. — Beispiele für Verdoppelung nach Konsonanten (besonders die Verbindung *nck* ist häufig) sind: CAXTON (R 6) *clerck*; ELYOT II, 5 *empploye*; BRINLLOW 68 *thanckys*, 8 *franckly*; LATIMER 24 *serpenttes*, 21 *curssed*, 50 *candlle*; LYLY 57 *thincke*, 126 *drincke*; GREENE 25 *wrinckle*, 28 *Basilisckes*; Sh. Folio (L 53) *unckle*, *enlynckt*. — Im Anlaut finden sich Verdoppelungen von unsern Autoren nur bei TYNDALE (S 32 f) in *ffor*, *ffullfill*, *ffame*, *ffyrste*.

Hinzufügen von Schriftzeichen.

Hier haben wir zu scheiden 1. zwischen dem Hinzufügen von Schriftzeichen, die wirklich gesprochene Laute darstellen sollen, 2. zwischen richtigen oder falschen etymologischen Schreibungen und 3. solchen, die mehr oder weniger willkürlich sind.

Die neben *ch* und *g* für *tʃ* und *dʒ* auftretenden *tch* und *dg* sind bei den Konsonanten behandelt. Im übrigen gehören in

die 1. Rubrik: seit CAXTON (R 34) *Portyngale*, *could* (analog nach *would*, *should*); bei RASTELL 56 *no nother* (*nother* ist durch proklitische Anlehnung des unbest. Artikels in *another*, das man in *a nother* trennte, entstanden und findet sich auch bei JOY 50, BRINKLOW 63, WEBBE 73); seit: TYNDALE (S 27) *brydegrom*, (S 35) *partchement* (das KO schon 2 mal vorher belegt, I, 271 aus Briefen von 1447 und I, 347 — 1483 im Catholicon Anglicum); ELYOT I, 71 *tyrant*, I, 200 *fesaunt*, II, 390 *Esdra'*, I, 116 *popinjay* (schon einmal 1440 im Prompt. Parv. (KO I, 257), *nimble* (KO I, 227 hat es schon 1420 in A. OF WYNTOUN); JOY 20 *margent* (von KO I, 386 schon in den State Papers 1513—24 belegt); BRINKLOW 10 *against* (NED seit 1250 LAYAMON 22476 sporadisch), 25 *amongst* (NED: vorher 1509 in FISHER Wks. 296); UDALL 22 *numbde*, 85 *auncient* (NED schon einmal 1475 Bk. Noblesse 2); TOTTEL (H 30) *sound*, *whilst* (KO I, 68: schon im Cursor Mundi 1360), *midst* (KO I, 437 einmal vorher bei COVERDALE 1535); LEVINS 3 *compounded* (KO I, 353: schon in Acts of Parliament 1488—96); GOSSON 47 *mastiff*; SPENSER I, 2, 8 *limbes* (NED einmal früher 1564 in BAULDWIN Mor. Philos. 91), III, 9, 32 *kindred* (NED einmal vorher 1532 DU WES: Introd. Fr. in Palsgr. 1065). *tyran* kommt zuletzt bei TOTTEL (H 44) vor, *benumme* bei GOSSON 56, *whiles* bei SPENSER I, 9, 8, *lims* und *kinred* in der Sh. Folio (L 54), im übrigen haben die neuen Formen die alten verdrängt. — *newfangled* wird von KO I, 373 schon 1509 aus FISHER Sermons 156 belegt; von unsern Autoren haben es ELYOT II, 22 und LEVINS 24 noch ohne *d*, in der neuen Form dagegen DEKKER 36. — Vor *a* und *e* wurde bisweilen noch ein *j* gesprochen, darauf deuten Schreibungen wie: 1480 *yand* neben *and* in KO I, 342 English Gilds 323; 1517 RASTELL 39, 40 hat stets *yerth* statt *earth*; 1525 TYNDALE (S 187) hat für ae *ǣr*: *yer*, *yeere*, *yerre*; 1550 *yearthe* neben *earth* bei Lever KO I, 524; 1563 GOOGE 38, 54 *yew* (me *ewe*). Ungewöhnliche Schreibungen sind noch: RASTELL 39 *yngnorance*, 41 *prengnant*; ELYOT I, 158 *garnerde*, II, 107 *graynarde* (me *garner*); JOY 7, 12 *the tother* (aus *that other* entstanden wie *nother* aus *an other*); TOTTEL (H 43) *drempt* (me *dremed*); GOOGE 70 *Musclebrough* neben *Musselbrough*; GASCOIGNE 61, 75, auch SMITH 224 *lieftenant*; SPENSER V, 5, 8 *andvile*, II, 7, 55 *dempt*; Sh (S) 159 *spinder* statt *spinner*: DEKKER 49 *alongst*. — Mit dem anlautenden *h* scheint man auch im 16. Jahrhundert Schwierigkeiten gehabt zu haben in der Aussprache. Unorganisch hinzugefügt ist es seit CAXTON in *habound* neben *abound*; TYNDALE (S 37) in *abhominable*, das viel öfter vorkommt als *abominable*; TYNDALE (S 37) hat noch *hisrahelite*; bei ELYOT CXCI *proheme*, I, 26 *habile* (= *able*), II, 34 *unhabill*, II, 130 *Horestes*; UDALL 75 *harquebouse*; GREENE 29 *his* (= *is*!); BACON 260 *preheminence*;

Smith 218 *habilities*; und in dem oben bei *ĕ* erwähnten Brie*f* finden wir unter den 43 Worten zweimal *hoff* (= *of*), zweima*l* *hit* (= *it*), einmal *hy* (= *I*) und einmal *habel* (= *able*).

2. Von etymologischen Schreibungen finden wir fast überall seit Caxton: *doubt* (R 30) (NED vor Caxton nur einmal 1430 Lydgate Bochas I, 14, 29 b) (*dout* zuletzt Levins 3); *adventure* (NED: G. de la Tour b. VII); *deign* (NED: Jason 114), *assault* (NED: Curial 8), *acquire* (NED: Cato X, VIII); Rastell 40 *realm*, 51 *accompt*; Tyndale (S 11) *sainct*, (S 24) *souldier*, (S 13) *acquayntance*; Elyot I, 8 *soveraigne*, I, 11 *subiect*, I, 125 *disceipt*, I, 120 *conceipt*, II, 7 *ribauld*, II, 13 *saulfe*, II, 12 *haulty*, II, 280 *beaultie*; Joy 16 *advantage* (NED schon einmal 1523 Berners Froissart I, CXCIV, 230); Brinklow 53 *auctor*; Latimer 20 *faultes* (NED: 5 mal vorher, zuerst 1475 Rauf Coilyear 290); Gascoigne 59 *faulcon*; Gosson 34 *victuals*, 63 *debt* (NED schon 1513 More Grafton Chron. II, 771 und 4 mal nachher), 29 *island* (NED zweimal früher, zuerst 1546 Langley Pol. Verg. de Invent. II, 12, 56); Lyly 168 *receipt*; Webbe 14 *verdict*; Greene 33 *conveigh*, 24 *feign* (NED 2 mal vorher, zuerst 1577 Timme: Calvin on Gen.); Spenser V, 8, 42 *topside-turvey*; Roy 1528 (KO I, 447) hat noch *topsy tervy*; Sh. Folio (L 9) *cauldron* (NED schon 1535 bei Coverdale I. Sam. II, 14), (L 57) *forreign* (NED schon 1576 Fleming Panopl. Epist. 176). — Mehr vereinzelt treten auf Schreibungen wie: Caxton (R 22) *scilence*, (R 34) *mocque*; Rastell 48 *adquire*; Skelton (Sch 9) *excyled*; Tyndale (L 36) *fainct*, *fruct*, letzteres auch bei Ascham (W 56); Elyot I, 19 *resceive*, I, 176 *exstreme*, II, 102 *advenge*, II, 15 *Scilla* (= *Sylla* = *Sulla*!) II, 75 *advaile*, II, 324 *attemptate*; Joy 31 *adsertion*, 42 *powlder*, letzteres auch bei Gosson 39; Brinklow 21 *exspire*, 65 *disceyve* (dieses auch bei Tyndale (S 16); Latimer 27 *comptrole*; Gascoigne 71 *niepce*, 72 *Jacincts*; Spenser I, 3, 22 *pourtraict*, V, 10, 44 *culvering*, V, 10, 15, VI, 1, 28 *cowheard* (= *coward*!); I, 3, 5 *salvage* — auch Smith 199; Bacon 87 *disadvowe*; Smith 220 *Exceter*. — ne *Carlisle*, *solder*, *rhyme*, *scent*, *scythe*, *scimitar* finden wir im 16. Jahrhundert noch nicht in dieser Form.

3. Als mehr oder weniger willkürliche Schreibungen treten auf seit: Rastell *delyght*; Skelton (Sch 22) *despight*; Webbe 82 *daffadillies* (me *affodille*) (NED schon 1579 in Spenser Shep. Cal. Jan. 22; KO I, 514 *daffodil* 1548 Turner Names of herbes 10); Spenser I, 1, 38 *spright*; I, 7, 16 *haughty*: (KO I, 579 schon 1570 Lambarde Peramb. of Kent 471; NED zuerst 1578 Conq. W. India 25). — Selten sind Schreibungen wie: Tyndale (S 17) *derth* (= *death*); Elyot I, 247 *clought* (me *clout*), CXCI *redoughted*; 14 mal *undoughtedly* I, 142, 145 etc. neben *undoubtedly*

I, 165, 173 . .; JOY 5, 18 *conseight*, 18 *byght* (ae *bītan*); BRINKLOW 13, 19 *profyght*, 24 *bayght* (an *beita*), 66 *benefight*; UDALL 62 *whough* (= *wo*); 24 *hough* (75 *ho*); GOOGE 52 *quight*; LYLY 62 *mushrompe*; SPENSER I, 1, 9 *eugh* (ae *īw*); Sh(S) 160 *eigh* (= *eh*).

Aus- und Abfall von Schriftzeichen.

Im 16. Jahrhundert wird das in manchen Wörtern me zwischen *m* und *n* eingeschobene *p* wieder beseitigt. Wir haben bei TYNDALE (S 37) *damned*, *condemned*; ELYOT I, 39: *contemne*, I, 41 *solemne*. Die Formen mit *p* sind von BRINKLOW bis GOSSON nicht mehr belegt, tauchen aber mit Ausnahme von *contempne* bei LYLY wieder auf: *solempne* 118, *dampned* 165, *condampne* 39; nachher hat nur GREENE 49 noch einmal *solempne*. — Auch sonst finden wir Ausfall von me Labialen, besonders *b* seit: CAXTON (R 7) *dom*, TYNDALE (S 33) *clime*, BRINKLOW 73 *lam*, TOTTEL (H 43) *toomme*, LEVINS 161 *come*, GREENE 88 *thum*. Die Formen mit *b* überwiegen aber. — *suche* (me *swich*, *such*) ist schon bei CAXTON alleinherrschend. — Es hat LEVINS 141 *bayly* (me *bailif*); LYLY 65 *consumcion*. — *w* ist geschwunden in: Sh(S) 161 *rap* (= *wrap*); Sh. Folio (L 59) *ring* (= *wring*); *soop* (= *swoop*).

ae *swōgan* findet sich als: *swoune* CAXTON (R 24), SPENSER I, 2, 45, I, 5, 12, I, 7, 15; Sh(S) 153, Sh. Folio (L 25); *sound* Sh(VL)8, SPENSER IV, 4, 24 (i. Reim auf *stound*); *sowne* ELYOT II, 155; auch Croft-ELYOT II, 605 f belegt *sound*: ELYOT's Dictionary; NORTH 1579; PALSGRAVE; *sowne*: BRENDE 1561 und PALSGRAVE; (vgl PG 1019).

t ist manchmal im Auslaut nach Konsonanten gefallen: SKELTON 44 *thou sees* (durch den Reim gesichert) (vielleicht nördl. Dialekt), JOY 3, 5 *correck*, 11 *corruppe*, 22 *almos*, BRINKLOW 21 *enteresse*, 54 *correck*; — Sh. Folio (L 40) *tallons* (= *talents*); hier haben wir Ausfall zwischen zwei Konsonanten (vgl HES 271), der auch sonst vorkommt, z. B. in *chesnut*: LEVINS 195, WEBBE 79, SMITH 207; *morgage*: LEVINS 11, LYLY 72, DEKKER 40; *cursie* (me *curteisie*): Sh(VL)7, Sh. Folio (S 26); *percullist* (me *portcolise*) Sh. Folio (L 58); *maship* (*mastership*) UDALL 16. — *d* (vgl auch oben bei *t*: *anvilde*) ist geschwunden im Auslaut: in *woodbine* Sh. Folio (L 54) und *lawn* LEVINS 44 (NED schon 1548 in ELYOT's Dict. einmal belegt); die seltene Nebenform *laund* (SPENSER IV, 10, 24) blieb bis heute bestehen; — interkonsonantisch in: CAXTON *frenship*, *graunfadre*, *granmodre* (R 32); ELYOT CXCII *chylhode*; LATIMER 30, TOTTEL (H 45): *wensday*; GOOGE 58, ASCHAM (W 17): *hansome*; LEVINS 184 *danruffe*. — me *sithens* und *sith* erscheinen bis SPENSER

meist als *sence*, *since*, *sith*; (*sith* 4, 8, *sence* 30, 33 bei Joy etc.), wir finden *sithens* nur bei Gosson 16, 42, Lyly 49, 96, Spenser I, 9, 8, III, 2, 6, der ausserdem oft *sith* (I, 5, 43, IV, 6, 4) und *since* (I, 1, 53, I, 8, 21) hat. Nach Spenser ist *since* alleinherrschend. — *þ* ist gefallen in *notwistanding* Sh(S) 161. — *s* wird neben einem andern *s*-Laut oft nicht geschrieben, wurde auch wohl nicht gesprochen: Tyndale *concience*, *cepter* (S 35); Elyot I, 50 *exellent*; Webbe 27, 41 *lacivious*. Geschwunden ist *s* in *chery* < afr *c(h)erise* (z. B. Levins 103, Webbe 78). — *everich* kommt bei Rastell 75, der 41 auch schon *every* hat, zuletzt vor. NED belegt *everich* noch einmal nachher 1526: Pilgr. Perf. 182, und *everychone* noch dreimal, zuletzt 1556 Heywood Spider a. Fly AIII. — *l* ist gefallen im Auslaut in *syllabe* (die ursprüngl. afr Form) bei Ascham (W 12), im Wortinnern in *sh(o)ud* bei Rastell 52, Elyot I, 70, Levins 7, Sh(S) 161; nach *u* vor Konsonant in *awter*: Caxton (R9); *sawt*: Brinklow 65, *baudric*: Spenser V, 1, 11 (vgl oben bei *ă*). — Auf schwache Artikulation des *r* vor Konsonanten deuten Schreibungen wie: Tyndale (S 38) *scace*, *fevently*, *undestand* (z. T. vielleicht Druckfehler); Greene 74 *woosted* (me *worsted*); Sh(VL)7, Spenser I, 11, 13: *smoother*. — me *n* schwand im Anlaut in *umpier* (*an u.* st. *a n.*) Gosson 26, das KO I, 257 schon 1440 im Prompt. Parv. belegt; im Inlaut in *garison* Elyot II, 109, (KO I, 269 hat es schon 1440 im Rec. of Coldingham Priory), im Auslaut in *autum*: Tyndale (S 34); bei Tottel (H 42) in *solem*, *condem*, letzteres hat auch Googe 24. — In *autor* und *autoritie* wird seit Gosson 55 kein etymologisches *c* (vor *t*) mehr geschrieben (das me die Regel war). — me *sclandre* findet sich zuletzt bei Spenser V, 12, 42, seitdem haben wir nur noch *slander*, z. B. Dekker 10, Smith 219. — *reign*, *assign*, *resign* kommen auch ohne *g* vor, das nicht gesprochen wurde: *rein* bei Tottel (H 45), Spenser V, —, 3; *assine*: Tottel (H 45), *resyne*: Googe 37. — *h* ist geschwunden im Anlaut (vgl oben) bei: Caxton (R 35) *ost*, *armony*; Rastell 54 *armony*, 73 *oryson*; Joy 31 *ypocrisy*; im Inlaut bei: Joy 13 *aborr*; Brinklow 4, 11, Gascoigne 61 *shepard*. — Das Pronomen *it* wird nur bei Rastell (neben *it*) noch öfter (50, 68, 73, 76) *hit* geschrieben.

Zusammenschreiben und Trennung von Wörtern.

Das 16. Jahrhundert ist in der Wortabgrenzung noch oft ziemlich willkürlich. Es schreibt Composita meist in ein Wort, aber trennt sie auch nicht selten, sogar ganz kurze Präfixe vom Stammwort, z. B. bei Rastell 54 *a gre*, 57 *be shrew*. Ganz besonders häufig wird das Präfix *a*, das in den meisten Fällen aus der Präposition *on* hervorging, von dem folgenden Wortteil

getrennt, z. B. bei Joy 16 *a sleape*, 20 *a goo*, 27 *a lyke*, 40 *a lone*; Googe 54 *a go*, 65 *a way*, 66 *a bove*, 102 *a side*, 101 *a mong*, 113 *a mase*, 126 *a bout*. — Zusammengeschrieben finden wir bei allen Autoren oft *shalbe*; auch nicht selten, z. B. bei Joy: 21 *wilbe*, 32 *somuch*, 30 *assoon*. — ne *another*, *indeed*, *hnstead*, *anything*, *cannot*, *myself*, *nobody*, *albeit*, *whereas*, *wo beit*, *methinks*, *sweetheart*, *already*, *gentleman* werden im 16. Jahrhundert sehr häufig noch in 2 resp. 3 Wörter geschrieben.

Grosse Anfangsbuchstaben.

Eine feste Regel für den Gebrauch grosser Anfangsbuchstaben besteht in unserer Zeit noch nicht. — *I* (ae *ic*) wird beinahe immer gross geschrieben, ebenso stets der Anfang des Satzes, und in Dichtungen meist auch der Zeilenanfang, und vorwiegend *God* und *the Lord*. — Ausserdem finden wir besonders die Tendenz, Eigennamen gross zu schreiben, die meisten Unregelmässigkeiten kommen in der ersten Hälfte des Jahrhunderts vor, z. B. hat Rastell: 60 *affryk*, *europe*, *ynde*, 62 *spayn*, sogar *englande* 61, neben 62 *Fraunce*. 57 *Gascoyn*; 59 *Nell*, *Jane*, aber 6 *bess*. — Im übrigen werden bei allen Autoren mit mehr oder weniger grosser Willkür besonders Substantiva, selten Adjectiva und andere Wortartem mit grossen Anfangsbuchstaben versehen.

Satzzeichen.

[vgl. Glöde E St 19, 206—45.]

(In den Ausgaben von Elyot und Brinklow war die Interpunktion modernisiert.) — Nach Glöde wendet Caxton fast nur den langen senkrechten Strich „|“ als Satzzeichen an, daneben selten das Komma und den Bindestrich. — Rastell hat auch den langen Schrägstrich, aber sehr spärlich, nur durchschnittlich alle zwei Seiten einmal, sonst nur 78 einen Bindestrich und 69 eine Klammer, kein Komma, selten einen Punkt. Bei Joy treffen wir zum ersten Mal neben dem langen schrägen Strich den Doppelpunkt, der besonders in der Funktion des ne Semikolons und Kommas verwendet wird, ausserdem den Punkt und Klammern, aber kein Komma. Latimer hat wieder das Komma, der lange Schrägstrich wird nicht mehr angewendet, neu ist sonst das Fragezeichen (z. B. 21, 31). Den Apostroph finden wir zuerst bei Gascoigne (50, 51), das Semikolon bei Gosson; es ist aber noch selten; es kommt bei Lyly und Webbe garnicht, erst bei Greene wieder häufiger vor. — Bei Sh(S) 163 steht zum ersten Mal ein Ausrufungszeichen. Die Anführungsstriche sind allen unsern Autoren noch unbekannt.

In der Setzung der Zeichen hat Caxton nach Glöde noch kein festes Prinzip; auch bei den andern Autoren habe ich ein solches nicht gefunden. Nur der Punkt steht, wo er gesetzt wird (und falls er nicht, wie bei Latimer 18, 29, Webbe 40, Greene 82 etc. in der Funktion des ne Doppelpunkts resp. Kommas gebraucht wird) immer am Ende des Satzes, bei Dichtungen auch am Zeilenende. Bemerkenswert, als vom ne Gebrauch abweichend (der sonst im allgemeinen für die Satzzeichen, wenn sie gesetzt werden, gilt) ist ferner, dass der Doppelpunkt seit Webbe 30 (*Val: Flaccus*) häufig als Abkürzungszeichen verwendet wird und im übrigen weit öfter statt des ne Semikolons steht (das zu spät auftrat, um ihn schnell verdrängen zu können), als in seiner ne Funktion, in der er fast stets durch das Komma, auch wohl durch Punkt (s. o.) und Semikolon (z. B. Greene 38, Bacon 296) vertreten wird. Unsere Autoren sind im übrigen weit entfernt davon, alle Redepausen durch ein Zeichen zu markieren; alle Satzzeichen werden viel seltener angewandt als heute. — Für falsche Interpunktion seien nur zwei Beispiele angeführt aus Googe: 67 *pleasure all agaste. doth* . . . (das einzige Beispiel dieser Art für den Punkt); 117 *whom Phedraes spyte? had* . . . .

Inhalt.

Lebenslauf.

Am 17. Februar 1881 wurde ich, Ernst Rudolf, evangelischer Confession, zu Iserlohn in Westfalen geboren, besuchte 1887—1890 die Volksschule und von Ostern 1890 ab das Realgymnasium zu Iserlohn, das ich Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Michaëlis 1899 bestand ich die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Trarbach an der Mosel und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in Marburg und Berlin, hielt mich auch zum Studium der lebenden fremden Sprachen 5 resp. 3 Monate in England und Frankreich auf.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten: *Brandl, Cohen, Dalrymple, Doutrepont, Elster, Finck, Harnack, Heusler, Joseph* (†), *Justi, Kaftan, Kekule, Kirchner, Kissner, Koschwitz, Kühnemann, Natorp, Paulsen, Runze, Scharff, E. Schmidt, Edw. Schröder, Schultz-Gora, Simmel, Tilley, Tobler, Viëtor, Fr. Vogt, Wrede.*

Ihnen allen bin ich zu grossem Danke verpflichtet, ganz besonders aber Herrn Prof. *Viëtor*, der mich zu der vorliegenden Arbeit anregte und mir stets aufs Bereitwilligste mit seinem Rate zur Seite stand.


133251

